
**RUINENAKADEMIE/
ARCHÄOLOGISCHES THEATER**

**KONZEPTION FÜR DAS AREAL DER
EHMALIGEN
FRANZISKANER-KLOSTERKIRCHE**

02/2018



INHALT

1. AUFGABENSTELLUNG	5
2. ARBEITSWEISE	9
3. RAHMENBEDINGUNGEN	10
3.1 Gesamtmaßnahme Quartier Molkenmarkt/ Klosterviertel	10
3.2 Grabungen Klosterkirche	10
4. DAS PROJEKT	16
5. BAUSTEIN DENKMALAKADEMIE AUF ZEIT	18
5.1 Die Ruinenakademie	20
5.2 Archäologisches Theater	25
5.3 Kontext und Fokussierung	25
5.4 Raumprogramm	28
5.5 Räumliches Konzept/ Entwurf	30
5.6 Kommunikationskonzept	42
5.7 Organisation	43
5.8 Zeitplan	46
5.9 Kosten	46
6. DAUERHAFTE BAULICHE MASSNAHMEN	48
6.1 Klosterkirchenruine	48
6.2 U-Bahntunnel Klosterstraße	56
6.3 Außenanlagen im Bereich des ehem. Grauen Klosters	60
6.4 Zeitplan	64
6.5 Kostenschätzung	64
7. BEZIEHUNG ZU WEITEREN MASSNAHMEN	66
7.1 Städtebauliche Neugestaltung Gebiet Molkenmarkt/ Klosterviertel	66
7.2 Archäologischer Pfad	68
8. KOSTEN, FINANZIERUNG, ZEITPLAN	70
8.1 Kosten	70
8.2 Finanzierung	70
8.3. Gesamtzeitplan	72
9. WEITERE SCHRITTE	74

Projektbüro Philipp Oswalt in Zusammenarbeit mit

anschlaege.de Studio for Design, Berlin
d/form Gesellschaft für Architektur + Städtebau mbH, Berlin
Raumlabor, Berlin
Buero total, Leipzig

Auftraggeber:
Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Darstellung Umschlagvorderseite: anschlaege.de, Umschlagrückseite:
d/form

Überarbeitet Fassung. Berlin, den 13.02.2018

1. AUFGABENSTELLUNG

Die Ruine der ehemaligen Franziskanerklosterkirche, Klosterstr. 73a, 10178 Berlin ist eines der letzten erhaltenen Zeugnisse der Gründungsgeschichte Berlins, das noch öffentlich zugänglich und kulturell genutzt wird. Nicht zuletzt im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Debatten um die historische Mitte Berlins und die städtebaulichen Planungen um den Molkenmarkt erlebt die Klosterkirche eine große Aufmerksamkeit und Aufwertung ihrer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund hatte das Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur einen transdisziplinären Workshop zu den Nutzungsperspektiven der Ruine der ehemaligen Franziskanerklosterkirche durchgeführt.

Aus dem Workshop ging der Vorschlag einer „Archäologischen Akademie/Denkmalschule auf Zeit“ hervor. In der Dokumentation des Workshops wird dazu ausgeführt (S.7 ff., im Folgenden gekürzt wiedergegeben):

Der Ort zeichnet sich durch seine herausragende und einmalige stadtgeschichtliche Bedeutung aus. Er ist einer der wenigen Orte, an denen die mittelalterliche Gründungszeit der Stadt noch baulich ablesbar ist. Bereits heute ist das Interesse der Öffentlichkeit, und zwar in breiten Schichten, an der (mittelalterlichen) Stadtgeschichte des Ortes deutlich erkennbar. Es kann davon ausgegangen werden, dass die bisherigen Besucher der Kirchenruine diese weniger wegen der jeweiligen kulturellen Nutzung aufgesucht haben als wegen der stadthistorischen Spuren und Baulichkeiten. Dieses Interesse wird in Zukunft deutlich zunehmen, sobald der Ort durch die Maßnahmen des B-Plans mehr in das Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt sein wird.

Die stadtgeschichtliche Relevanz sollte daher der Ausgangspunkt der kulturellen Nutzung des Ortes sein. Zentral ist hierbei allerdings,

a) dass die Stadtgeschichte nicht auf ein Narrativ, auf ein einzelnes Geschichtsbild verengt (und verfälscht) wird, sondern gerade in ihrer Vielfältigkeit und Widersprüchlichkeit erfahrbar bleibt, als „Wunderkammer“.

b) dass die stadtgeschichtliche Fokussierung verbunden wird mit Gegenwart und Zukunft, also nicht in einer reinen Musealisierung erstarrt, sondern das historische Erbe für die Gegenwart und Zukunft als Ressource genutzt wird.

Bei der Neugestaltung des Ortes und seiner Nutzung gilt es, die vielfältigen geschichtlichen Spuren zu erhalten, herauszuarbeiten und nach Möglichkeit stärker in Bezug zu Gegenwart und Zukunft zu stellen. Während sich andernorts in Berlin teilweise eine Verengung auf ein jeweiliges idealisiertes Geschichtsbild vollzieht, macht dieser Ort wie kaum ein anderer in Berlin vielfältige Geschichtsspuren einer wechselhaften Stadtgeschichte erlebbar.

Der Ort hat daher das Potenzial, ein plurales Geschichtsbild zu verkörpern.

Die mittelalterliche und frühneuzeitliche Epoche ist prägend für den Ort und macht seine besondere Relevanz aus. Die Kirchenruine und baulichen Überreste von Kloster und Schule sind geprägt von einer vielfältigen Geschichte von Aneignung, Bewahrung und Überformung, die sich in den Ort eingeschrieben hat. Der Umgang mit dem kulturellen Erbe der frühen Stadtgeschichte ist selbst relevanter Teil der Stadtgeschichte geworden.

Diesen außerordentlichen Ort – von hier aus gibt es auch einen guten Blick auf den Fernsehturm am Alexanderplatz – ist mit höchster Sensibilität in das Bewusstsein der kulturell interessierten Öffentlichkeit zu bringen. Ein qualifiziertes Moratorium von fünf Jahren für die Klosterkirchenruine wäre ein geeigneter Rahmen, den jetzt initiierten Findungsprozess an Ort und Stelle mit hohem künstlerischen Anspruch und öffentlicher, angemessener Anschubfinanzierung zu starten. Mit nur punktuellen Interventionen geht es erst einmal darum, einen scheinbar vergessenen Ort in den Blick zu nehmen, ohne ihn zu vereinnahmen – darum, einen zweckfreien Ort zu schaffen, der sich der Zukunft öffnet.

Archäologische Akademie: Bis zur Beendigung der Grabungen, Planung und Neugestaltung in etwa zehn Jahren bedarf es eines Interimskonzeptes. Den interessantesten Inhalt mit dem größten Kontext bildet die Archäologie. Ziel in den kommenden fünf Jahren sollte es sein, eine Struktur zu schaffen, die es ermöglicht, intelligent im Hinblick auf eine Schule weiter zu denken; „ein Ort zum Weiterdenken während wir in die Tiefe bohren“ für den die „Archäologie nicht nur Frame sondern Skript ist“. Getragen werden sollte dieser Ort von einer in Anreicherung denkenden Bewegung, die Geschichtsphilosophie, Archäologie und Forensik vereint, ggf. in Zusammenarbeit mit Max-Planck-Institut, Akademie der Wissenschaften usw.“

Die nun ohnehin einsetzenden archäologischen Grabungen sollen als ein öffentliches, fünfjähriges Kulturprojekt entwickelt werden. Bisherige Grabungen wie etwa am Petriplatz oder am Berliner Rathaus haben großes Interesse der Öffentlichkeit hervorgerufen. Die Grabungen im Bereich der ehemalige Klosteranlage bzw. Schule zum Grauen Kloster können jetzt nach Verabschiedung des Bebauungsplan unverzüglich beginnen, die Grabungen im Bereich der Grunerstraße mit Beginn der Baumaßnahmen 2019. Eine Auswahl an relevanten Funden kann im geschützten, da eingezäunten Bereich der Kirchenruine öffentlich gezeigt werden. Dafür könnte etwa ein Schaulager-Depot im Bereich des ehemaligen südlichen Seitenschiffs temporär errichtet werden.

Der Grabungsprozess wird öffentlich gemacht und dient zugleich als Ausgangspunkt für die Aktivitäten einer archäologischen Akademie auf Zeit bzw. Denkmalschule. Wissenschaftler, Künstler und Gestalter führen Projekte zu einzelnen Fundstücken durch und entfalten damit die in den Ort eingeschriebenen Themen: Bauwesen,

Grabungen an der Marienkirche 2015
Foto: Gerd Engelsmann
www.berliner-zeitung.de



Mit diesen drei Buchtiteln umriss die Kuratorin Hannah Hurtzig die Eckpfeiler der Archäologischen Akademie auf Zeit beim Workshops im Juni 2016.
Foto: Projektbüro Philipp Oswal



Bildungswesen, Religion, Armut, Migration, Begräbniskultur, Forensik, Denkmalpflege, usw. Die archäologischen Funde stellen das Skript des Programms dar.

Auf diesen Überlegungen aufbauend formuliert das Bezirksamt Berlin-Mitte, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur, den Auftrag für die hier vorliegende Studie zu einer „Denkmalakademie auf Zeit“ am 26.10.2016 folgendermaßen (Text gekürzt): „In einem nächsten Schritt soll das Ergebnis der Einrichtung einer „Denkmalsakademie auf Zeit“ in seinen fachlichen Inhalten und Organisationsstrukturen, einschließlich des baufachlichen und finanziellen Rahmens vertiefend beschrieben und dargestellt werden, mit dem Ziel im Rahmen des Bundesprogramms Nationale Projekte des Städtebaus Projektmittel zu beantragen. Im Rahmen des Bundesprogramms Nationale Projekte des Städtebaus werden investive sowie konzeptionelle Projekte mit besonderer nationaler bzw. internationaler Wahrnehmbarkeit, mit sehr hoher fachlicher Qualität, mit überdurchschnittlichem Investitionsvolumen oder mit hohem Innovationspotenzial gefördert.“

Erwartet wird:

- Eine inhaltliche Konzeption der „Denkmalsakademie auf Zeit“ und die Darstellung der organisatorischen Rahmenbedingungen für den Betrieb, einschließlich einer Zeit- und Kostenschätzung für die Umsetzung nach den Förderkriterien des Bundesprogramms Nationale Projekte des Städtebaus.
- Ermittlung der baufachlichen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für eine ganzjährige Nutzung der Ruine des Franziskanerklosters, insbesondere der Restinnenräume (Sakristei) unter Berücksichtigung denkmalgerechter Vorgaben.
- Einbindung der „Denkmalsakademie auf Zeit“ in die städtebaulichen Maßnahmen im Umfeld Klosterviertel/ Molkenmarkt, Rotes Rathaus, insbesondere der archäologischen Grabungen“

2. ARBEITSWEISE

Zur Klärung von Rahmenbedingungen und Anforderungen wurden mit maßgeblichen Akteuren Gespräche geführt, Fachleute befragt und Archive gesichtet.

Gespräche wurden insbesondere geführt mit den zuständigen Ämtern der Senatsverwaltung und des Bezirksamts Berlin-Mitte, mit Nutzungsinteressenten und Bauforschern.

Hierbei ging es insbesondere um folgende Themen:

- städtebauliches Projekt Molkenmarkt/ Klosterviertel, Umsetzung des Bebauungsplans inklusive Straßenverlegung und Baufreimachung.
- Anforderungen für archäologische Grabungen und Möglichkeiten von Öffentlichkeit, Planungen zum archäologischen Pfad
- Anforderungen von Nutzungsinteressenten für zukünftige Nutzungen
- Bauforschung. Planungsrelevante Aspekte der Baugeschichte der Klosterkirchenruine (hierzu auch Sichtung der Archivalien und Dokumente vom Landesdenkmalamt Berlin, Landesarchiv, Technische Universität Berlin)
- Denkmalschutz
- Sanierungsbedarf der Kirchenruine
- Vegetationsbestand
- technische Infrastruktur, auch der U-Bahn.

Die Ergebnisse dieser Recherchen finden sich im Anhang dieser Studie.

Für die konzeptuelle Vertiefung und gestalterische Konkretisierung kooperierte das Projektbüro Philipp Oswalt mit auf die jeweilige Aufgabe spezialisierten Gestaltern. Für die Denkmalakademie auf Zeit wurden die bereits beim Workshopverfahren im Juni 2016 beteiligten Gestalter (Anschläge.de, Berlin; Büro Total, Leipzig) sowie das Büro Raumlabor, Berlin einbezogen. Konzeption und Konkretisierung der dauerhaften baulichen Maßnahmen am Denkmal und in dessen Umfeld erfolgten in Zusammenarbeit mit dem auf Denkmalpflege/ Bauen im Bestand spezialisierten und erfahrenen Büro d/FORM Gesellschaft für Architektur + Städtebau mbH, Berlin.

3. RAHMENBEDINGUNGEN

Zur Darlegung der Rahmenbedingungen verweisen wir auf unsere Ausführungen in der Dokumentation „Nutzungsperspektive für die Ruine der Franziskanerklosterkirche Berlin“ vom August 2016 und ergänzen hierzu:

3.1 Gesamtmaßnahme Quartier Molkenmarkt/ Klosterviertel

Die Gesamtkonzeption und Steuerung der Maßnahme liegt bei der Abteilung II - Städtebau und Projekte, Referat A, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Leitung: Herr Manfred Kühne. Wichtigster Schritt der Entwicklungsmaßnahme ist die Verlegung der Grunerstraße, welche zugleich die Voraussetzung für einen Großteil der geplanten Baumaßnahmen ist. Die Abteilung Tiefbau (Abt. X) der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen hat Ende 2016 einen ersten Zeitplan für die Straßenbaumaßnahmen vorgelegt. Geplanter Baubeginn für den Abschnitt Grunerstraße vom Tunnel Alexanderplatz bis Mühlendamm ist das zweite Quartal 2019. Bauvorbereitende Maßnahmen beginnen bereits 2018, ebenso wird ab Mitte 2018 mit ersten archäologischen Grabungen gerechnet.

Resultierend aus der neuen Koalitionsvereinbarung verzögert sich die Umsetzung eventuell etwas, da die Aufteilung des Straßenquerschnitts bezüglich der verschiedenen Verkehrsarten nochmals geprüft werden soll. Der Straßenquerschnitt als solcher bleibt aber unverändert.

Bislang gibt es noch keine konkrete räumliche Planung für die Verkehrsführung während der Bauzeit und für die Flächennutzung durch den Baustellenbetrieb. Diese werden erst ab Januar 2017 konkret geplant, die Konkretisierung wird für April/Mai 2017 erwartet. Eventuelle Anliegen des Projektes „Denkmalakademie auf Zeit“ bezüglich der Baustellenorganisation sollten daher Anfang 2017 eingebracht werden. Es ist davon auszugehen, dass der vorhandene Gehweg während der Straßenarbeiten weiterhin für Fußgänger nutzbar ist, aber eventuell verschmälert wird. Die bestehende Grünfläche der Klosterkirchenruine wird nicht tangiert. Der Abriss der zukünftig nicht mehr benötigten Straßenflächen ist in der Straßenbaumaßnahme nicht enthalten, sondern ist Teil der Baufreimachung durch den zukünftigen Bauherrn.

3.2 Grabungen Klosterkirche

Grabungen erfolgen von oben nach unten in zeitlichen Schichten. Je nach Situation ist dies keineswegs eine horizontale Ebene. Nach Freilegung einer Schicht wird diese dokumentiert. Hierzu gehört die Vermessung im Landeskoordinatennetz, welches Teil des Weltsystems ist, und die fotogrammetrische Erfassung (Fotografiert mit eingemessenen Punkten, die eine Entzerrung im Nachgang erlauben). Hiervon werden Pläne (horizontale Aufsichten) und Schnitte (Vertikale) erstellt. Ebenso erfolgt eine Beschreibung des

Ausschnitt aus dem im Mai 2016 beschlossenen Bebauungsplan 1-14



Visualisierung der städtebaulichen Neuordnung um die Klosterkirchenruine (Stand 2006, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin)



Befundes auf einem standardisierten Befundblatt. Dann erfolgen die Entnahme/ Ausgrabung der Schicht und die Bergung der Funde. Das Fundmaterial besteht neben Keramikresten und Metallobjekten auch aus organischem Material (z.B. Tierknochen) oder Materialproben. Funde werden meist nicht punktgenau lokalisiert, sondern lediglich dem jeweiligen Befund zugeordnet (Befundnummer ist gleichbedeutend mit Schlüsselnummer und wird nur einmal vergeben). Wenn die Verhältnisse es vor Ort erlauben, können die Funde auch auf der Ausgrabung gesäubert beziehungsweise gewaschen werden. Schlämmen und Sieben von Kleinstfunden und organischen Resten können am Rand der Grabungsstätte stattfinden (Schlämmanlage).

Die Funde werden in Tüten verpackt, (vorläufig) datiert, beschriftet, sortiert und aufgelistet. Circa 80 Prozent der Funde sind in der Regel Keramik. Sonderfunde wie zum Beispiel oxidationsgefährdete Objekte (verziertes Glas) oder vom Zerfall bedrohte Metallobjekte kommen direkt in die Restaurierungswerkstatt. Proben für Datierungen, Makroreste von Pflanzen, Tierknochen und anderes kommen ins naturwissenschaftliche Labor zur Materialuntersuchung (Datierung, Ernährungsweise, Lebenserwartung, u.a.)

Wenn eine Schicht erfasst ist, wird die nächste Schicht freigelegt. De facto ist die Grabung eine kontrollierte Zerstörung. Die Fundstücke werden dekontextualisiert. In dem weiteren Schritt der Analyse und Interpretation werden sie in neue Wissenszusammenhänge rekontextualisiert. Neue Kontexte werden auf die Objekte projiziert.

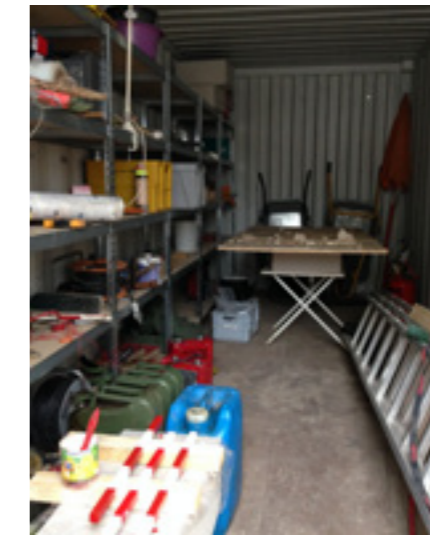
Man kalkuliert, dass 150 qm in 4 Wochen von professionellem Personal (Team von ca. 3 Personen) ausgegraben werden können. Beim Grauen Kloster ist durch den Charakter der Maßnahme einer Schaugrabung und der Einbeziehung von Laien die doppelte Zeit zu veranschlagen.

Grabungen finden nach Möglichkeit im Sommerhalbjahr (April – Oktober) statt. Dann bedarf es auch keiner Überdachungen, was bessere Lichtverhältnisse bedeutet. Auch können Fundstücke länger am Ort selbst gelagert werden. Für den Winter benötigen sie ein Schutzdach gegen Witterung. Generell muss die Grabungsstätte gegen Diebstahl et cetera abgesichert werden, etwa mit einem Zaun.

Da die Grabungen am Grauen Kloster notwendig sind, um den Umfang der zukünftigen Bebaubarkeit zu klären und damit den Wert des im Eigentum der Stadt Berlin befindlichen Grundstückes zu ermitteln, muss die öffentliche Hand in Vorleistung geht.

Eine Haushaltsanmeldung seitens des Landesdenkmalamts (LDA) soll für die Jahre 2018 ff. erfolgen. Die Grabungen sollen durch Mitarbeiter (technische und wissenschaftliche Regiekräfte) des LDA durchgeführt werden. Eine Mitwirkung von Laien ist denkbar.

Ausstattung für Grabungen:
Container für Büros,
Werkzeug, WC; Umzäunung,
Bagger, Abbrauhügel etc.
Fotos von Grabungsarbeiten
am Roten Rathaus 2016:
Projektbüro Philipp Oswalt





Die Grabungen nördlich der Klosterkirche können in vier Phasen verlaufen:

Erste Phase: südöstlich des Klostertunnels

Zweite Phase: nordwestlich des Klostertunnels/ südlich des jetzigen Bürgersteigs

Dritte Phase: Nach Verlegung der Straße und Abriss der vorhandenen Straßendecke nördlich des jetzigen Bürgersteigs im Bereich jenes Teils der Straße, der zukünftig Bauland wird.

Vierte Phase: Im Bereich des Bürgersteigs, wenn im Rahmen der Bauvorbereitung die notwendige Leitungsverlegung erfolgt ist. Unter den Leitungen sind weitere Funde zu erwarten.

Neben Bauteilen sind diverse Kleinfunde (etwa Alltagsgegenstände) zu erwarten. Normalerweise werden Fundstücke im Werkzeugcontainer zwischengelagert. Ein Teil der Fundstücke wird zur weiteren Behandlung und Untersuchung in das LDA verbracht.

4. DAS PROJEKT

Das Gesamtprojekt besteht aus zwei sich ergänzenden und ineinandergreifenden Bausteinen:

- a) Eine prozessbegleitende Denkmalschule/ Archäologische Akademie auf Zeit mit einer temporären Infrastruktur
- b) Dauerhafte bauliche Maßnahmen in der Kirchenruine und ihrem Umfeld zur Verbesserung der Möglichkeiten für die kulturelle Nutzung des Ortes

Eine Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten der Ruine wird zunächst durch die temporäre Infrastruktur der „Denkmalschule auf Zeit“ unterstützt. Nach Abschluss der Grabungsarbeiten können dann auf den begrabenen Flächen dauerhafte Bauten errichtet werden, die jene Funktionen aufnehmen, die sich aus konzeptuellen, räumlichen und konservatorischen Gründen nicht in der Kirchenruine realisieren lassen, aber für die gewünschte kulturelle Nutzung geboten sind.

Die Denkmalschule auf Zeit wiederum wird die Räumlichkeiten der Kirchenruine primär für die öffentlichen Angebote nutzen. Die hierfür erforderlichen Maßnahmen sind dauerhaft, auch nach dem Ende der „Denkmalschule auf Zeit“ für kulturelle Veranstaltungen von Nutzen.

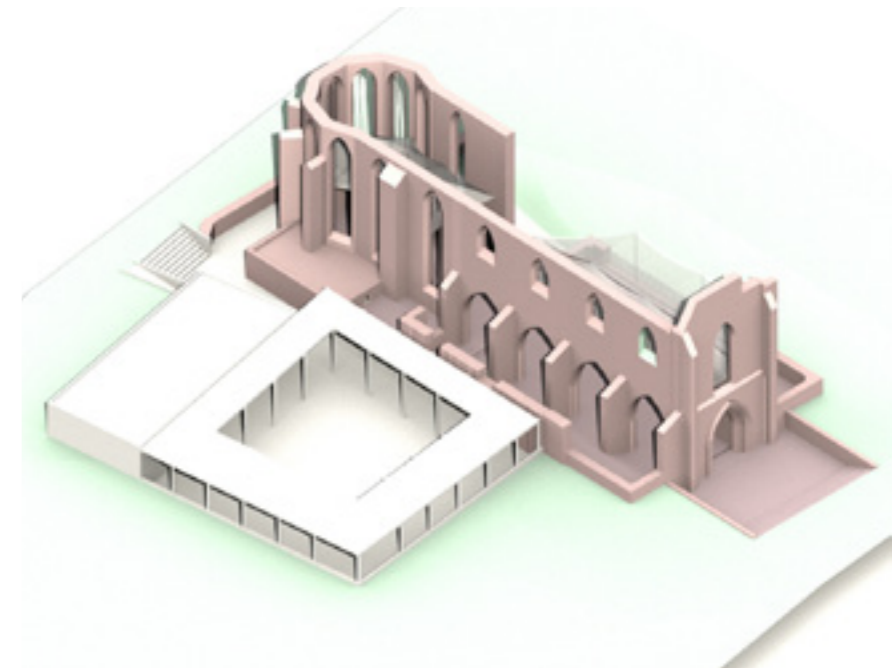
Die temporäre Infrastruktur für die Denkmalschule auf Zeit bietet alle notwendigen Vorkehrungen für die archäologischen Grabungen als solche und ermöglicht mit den Grabungen korrespondierende kulturelle Angebote. Zu diesen gehören Angebote der Vermittlung und Partizipation ebenso wie assoziierte kulturelle Projekte zu den Inhalten der Funde. Zugleich ist die temporäre Infrastruktur sichtbares und öffentlichkeitswirksames Zeichen im Stadtraum für die Gesamtmaßnahme.

Die dauerhaften baulichen Maßnahmen im Bereich des Grauen Klosters dienen nicht nur der besseren Nutzungsmöglichkeit, sondern ebenso der Steigerung der räumlichen Erlebbarkeit, der Anschaulichkeit der historischen Zusammenhänge und der Verbesserung gestalterischer Qualitäten. Die Baumaßnahmen werden in zwei Phasen realisiert: In einer ersten, zeitnah umsetzbaren Phase können die Maßnahmen zur Verbesserung der Ausstattung und Durchwegung in der Kirchenruine stattfinden, ebenso die notwendigen baulichen Sanierungen und Maßnahmen im U-Bahnhof Klosterstraße. Nach Abschluss der Grabungsarbeiten erfolgen die Maßnahmen im Umfeld. Hierzu gehören die Neugestaltung der Außenanlagen sowie die Errichtung einer komplementären dauerhaften Infrastruktur (Toiletten, Café, Büro, Lager).

Baustein: Denmalakademie
auf Zeit
Darstellung: Anschlaege.de



Baustein: Dauerhafte
bauliche Maßnahmen
Darstellung: d/form



5. BAUSTEIN DENKMALAKADEMIE AUF ZEIT

Die Ausgrabungen an der Klosterkirche sind der erste Schritt zur Wiederbelebung dieses einst dicht bewohnten Viertels. Hier, wo Berlin einst angefangen hat, können wir dann – Aug in Aug mit dem, was die Geschichte der Stadt hinterlassen hat – ihre Zukunft diskutieren. Was wir dabei herausfinden, wirkt direkt auf die Gestalt, die das künftige Klosterviertel haben wird.

Die Grabung am Standort des ehemaligen Grauen Klosters werden viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen – ähnlich wie die Grabungen auf dem Petriplatz. Das Grabungsfeld selbst, das in fünf Abschnitten ausgegraben wird, wird dabei im Zentrum stehen. Es wird in der Grabungssaison von April bis September großflächig offen liegen. Bürger und Besucher sollen die Möglichkeit haben, diese Grabung als Freiluftausstellung direkt zu verfolgen und – wie am Petriplatz – als Grabungshelfer zu unterstützen. Hieran anknüpfend findet ein Kulturprogramm statt: So könnte das jeweils wichtigste Fundstück einmal wöchentlich in einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert und anschließend in einer Prozession in einen Showroom im Märkischen Museum überführt werden. Ebenfalls wöchentlich finden Workshops für Schulklassen, Freiwillige der Jugendbauhütten oder Denkmalpfleger und Archäologen aus dem Nahen Osten auf dem Grabungsgelände statt. Zweimal jährlich – vor Beginn und nach Ende der Berliner Sommerferien – wird für zwei Wochen eine Denkmalakademie stattfinden. In diesem dichten Programm werden die historischen Artefakte betrachtet, interpretiert und die Geschichte der Stadt nach Impulsen für die Zukunft befragt. Ziel ist neben der wissenschaftlichen die physische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, der Streit mit der Geschichte um die Zukunft der Stadt.

Die Denkmalakademie auf Zeit umfasst zwei Typen von Aktivitäten:

- Die „Ruinenakademie“: die eigentlichen archäologischen Grabungsarbeiten einschließlich von Mitwirkungsmodellen im Rahmen einer Jugendbauhütte sowie Vermittlungsprogrammen
- Das „Archäologische Theater“: Ein zeitgenössisches Kulturprogramm, welches Themen der in der Grabung gefundenen Spuren aufgreift und in aktuellen Kulturproduktionen reflektiert und weiterführt.

Der Aushub der Ausgrabungen wird nicht abtransportiert, sondern bleibt als sich änderndes Zeichen am Ort
Foto: www.kies-wolf.de



Die temporären Nutzungen der Denkmalakademie werden in u.a. in Containern untergebracht wie etwa beim Café-Kiosk
Foto: www.pinterest.com/Myboxexperience/

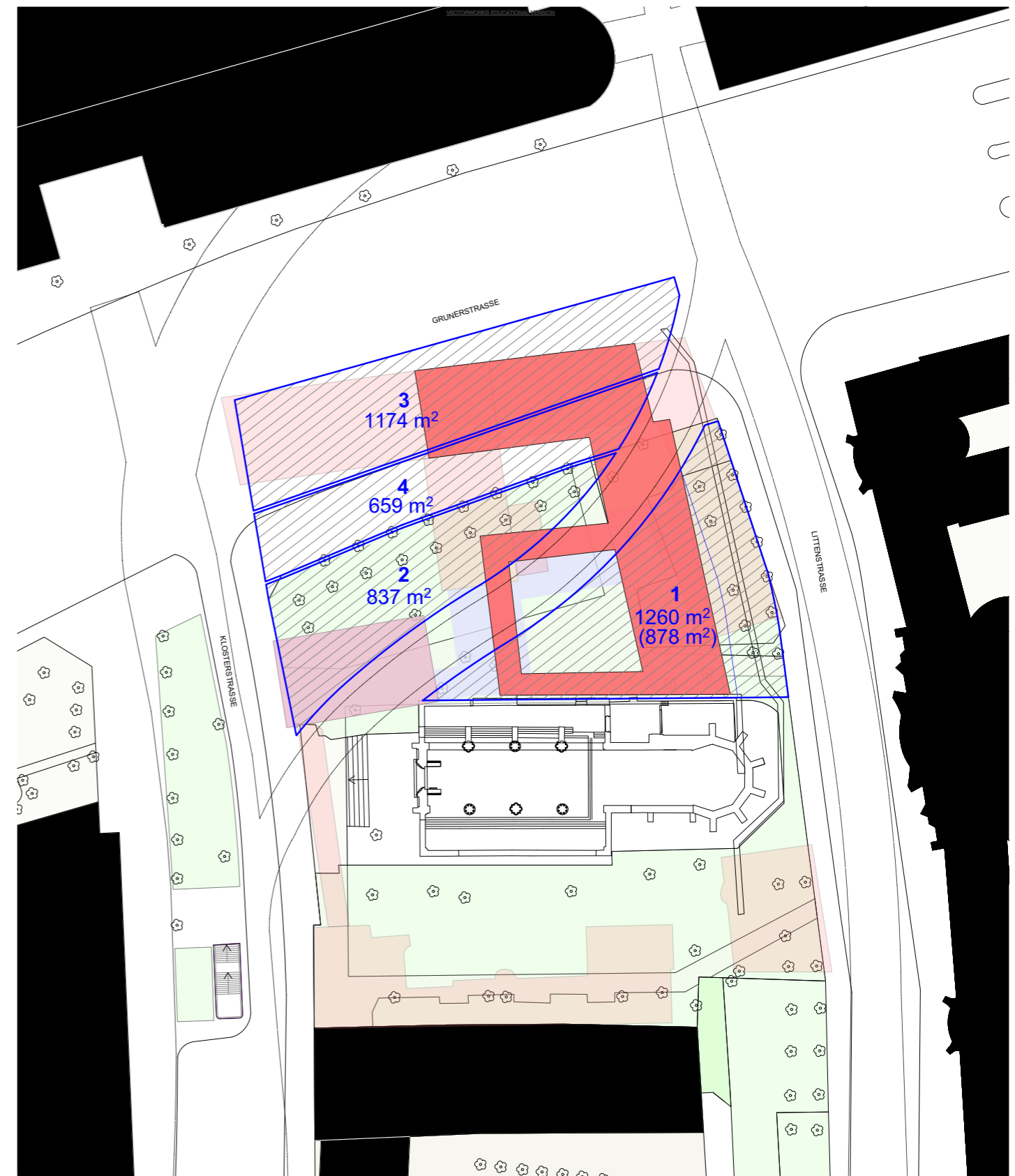


5.1 Die Ruinenakademie

Grundlage sind die klassischen Grabungsarbeiten wie oben im Kapitel 3.2 beschrieben.

Die archäologischen Grabungsarbeiten sind nicht einfach zu vermitteln, da die zu erwartenden Stücke eher unspektakulär und kleinteilig sein werden. Vielfach werden es auch eher Fragmente sein. Ersichtlich werden aber anhand von Querschnitten gerade die Schichtungen der Zeit, die Überlagerung verschiedener Epochen. Möglichkeiten der Vermittlung sind:

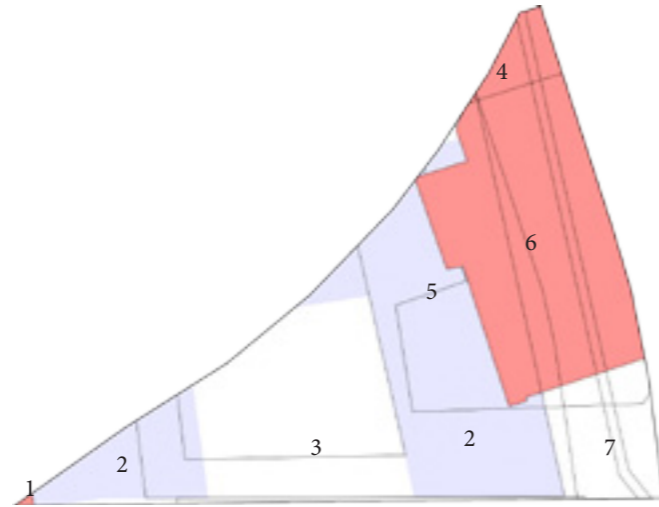
- a) Partizipative Archäologie: Freiwillige können in die Grabungen einbezogen werden; dies bedeutet aber keine Arbeitsentlastung. Ein Grabungsteam kann maximal drei Laien integrieren, unter der Voraussetzung, dass diese – etwa im Rahmen eines FSJ – einen längeren Zeitraum, etwa eine Saison, mitarbeiten. Um dieses Dimension zu stärken und zu entwickeln, hat das Landesdenkmalamt vorgeschlagen, hier eine Einsatzstelle der internationalen Jugendbauhütte Berlin vorzusehen.
- b) Klassische Vermittlungsangebote sind archäologische Führungen, die etwa nach Arbeitsschluss Freitagnachmittag (oder Sa/So) auf der Grabungsstätte durchgeführt werden und bei denen unter anderem exemplarische Fundstücke gezeigt und erläutert werden.
- c) Fachvermittlung, etwa zur Ausbildung ausländischer Experten: Fachführung in der Grabungsstätte. Exemplarisch das Projekt „Stunde Null“ des Deutschen Archäologischen Instituts für Irak.
- d) Schaugrabungen: Verweis auf Praktiken in USA und Polen (Krakau); hier werden Fundstücke zu Vermittlungszwecken erneut vergraben und bei Schaugrabungen wieder „gefunden“. Denkbar in dem Zusammenhang sind „Darstellende Archäologen“ als „Mitglieder“ der Grabungsteams.



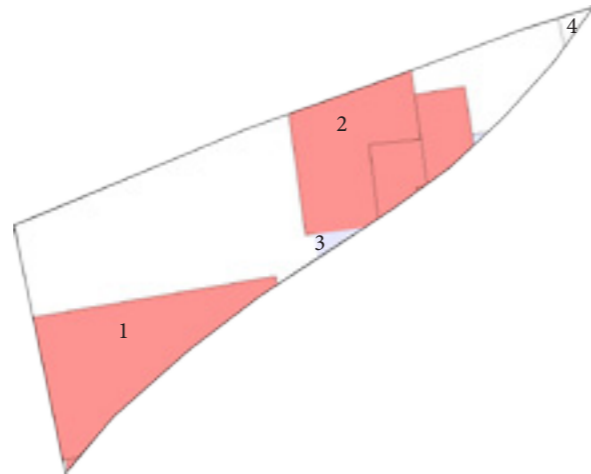
Die fünf geplanten Grabungsfeldern beim ehemaligen Grauen Kloster
Darstellung: Projektbüro Philipp Oswalt

Zur Position der Grabungsfelder siehe Übersichtsplan auf S. 21

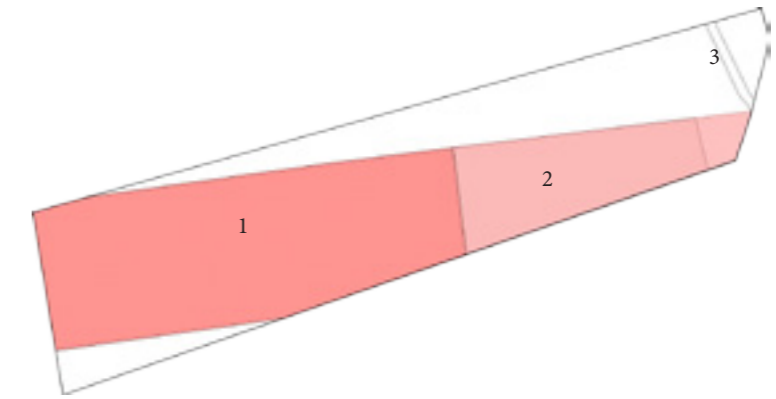
Phase 1:
Bereich südöstlich des Klostertunnels
Fläche: 1260 m² (evtl. verkleinertes Grabungsfeld wg. Baumbestand, 878 m²)
1 Altes Direktorenwohnhaus 1786-1788 (Kriegszerstört)
2 Lehrerwohnungen 1786-1788
3 Kreuzgang, wahrscheinlich 14./15. Jahrhundert, weitgehender Abriss 1786-1788
4 Ostflügel, wahrscheinlich 14./15. Jahrhundert, 1848 überbaut
5 Gebäudeflügel an der Neuen Friedrichstraße (heute Littenstraße) von 1859, teilweise überbaut durch
6 Gebäudeflügel an der Neuen Friedrichstraße, Ersatzbau 1896-1904 (Kriegszerstört)
7 Verlauf der Mittelalterlichen Stadtmauer (um 13. Jahrhundert)



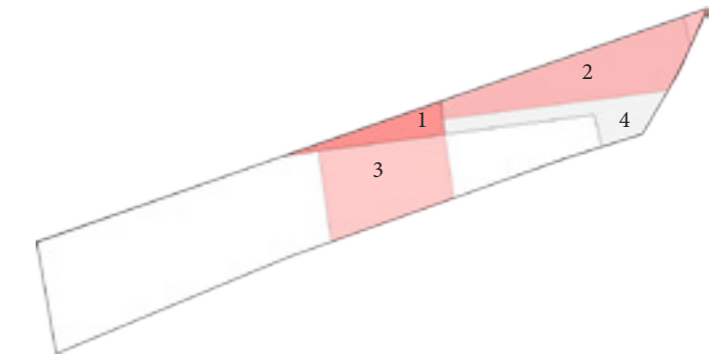
Phase 2:
Bereich nordwestlich des Klostertunnels, südlich des jetzigen Bürgersteiges
Fläche: 837 m²
1 Altes Direktorenwohnhaus 1786-1788 (Kriegszerstört)
2 Kapitelhaus 1471-1474 mit Anbau des Treppenhauses von 1863-1865, Abriss der zunächst gesicherten Ruine 1968
3 Lehrerwohnungen 1786-1788
4 Kreuzgang, wahrscheinlich 14./15. Jahrhundert, weitgehender Abriss 1786-1788



Phase 3:
Bereich Grunerstraße, nördlich des Bürgersteiges
Fläche: 1174 m²
1 Westlicher Teil des Nordflügels. Erstbebauung 1516-1518, Aula von Karl-Friedrich Schinkel 1829 (Kriegs-zerstört)
2 Östlicher Teil des Nordflügels: Erstbebauung wahrscheinlich 14./15. Jahrhundert, ersetzt 1848 (Kriegszerstört)
3 Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer (um 13. Jahrhundert)



Phase 4:
Bereich Bürgersteig, südlich der Grunerstraße
Fläche: 659 m²
1 Westlicher Teil des Nordflügels. Erstbebauung 1516-1518, Aula von Karl-Friedrich Schinkel 1829
2 Östlicher Teil des Nordflügels: Erstbebauung wahrscheinlich 14./15. Jahrhundert, ersetzt 1848
3 Kapitelhaus 1471-1474, Abriss der zunächst gesicherten Ruine 1968
4 Kreuzgang und Teil des Ostflügels, wahrscheinlich 14./15. Jahrhundert, weitgehender Abriss/Überbauung 1786-1788





5.2 Archäologisches Theater

Das Archäologische Theater (Analogie: Anatomisches Theater) lädt die gefundenen, oft weniger spektakulären Objekte mit Geschichten auf oder entspinnt anhand der Objekte neue Geschichten. Mit der archäologischen Grabung werden die historischen Gegenstände ihres Zusammenhangs beraubt und sind nackt. Im Archäologischen Theater werden die Objekte in neue Zusammenhänge gestellt, werden Wissen, Haltungen und Funktionen auf sie projiziert. Sie werden zum Ausgangspunkt für eine performative Erzählung und beginnen, in neuer Weise zu sprechen. Zugleich wird erfahrbar, dass Geschichte nicht gefunden wird, sondern gemacht und konstruiert ist.

Denkbar hierzu sind unterschiedlichste Projektformen: Performances, Installationen, Filmprojektionen, Lesungen, Workshops, Vorträge, Spiele und vieles mehr,

Themen oder Ansatzpunkte des Archäologischen Theaters können unter anderem sein:

Franziskanerkloster als Bettelorden. Armut/ soziale Gerechtigkeit, soziales Engagement;

Religionsgeschichte;

Migration, Einwanderung, Einbürgerung;

Druckereiwesen und frühes Unternehmertum – Leonhard Thurneysser.

Hiermit verbunden weiteres wie Medizin, Astrologie, Massenmedien;

Erster Märkischer Backsteinbau, Ziegel als Baumaterial;

Schule zum Grauen Kloster/ Bildungsort;

Ort des Musizierens/ Konzertsort klassischer Musik/ Musikalische Erziehung;

Bestattungswesen/ Sepulkralkultur, Forensik;

Romantisches Mittelalter – Umbauten des 19. Jahrhunderts in

Hinsicht auf ein idealisiertes Mittelalterbild;

Zerstörung zentraler Teile der Klosteranlagen durch Schulausbau gegen Ende des 19. Jahrhunderts;

Neogotik des Neubaus Turnhalle von Ludwig Hoffmann;

Zweiter Weltkrieg/ Luftkrieg;

DDR-Denkmalpflege/ Ostmoderne. Geometrisierung der Kirchenruine;

Blick auf Fernsehturm als Teil des ehemaligen Zentrums der DDR;

Mobilitätsgeschichte: U-Bahnbau mit Tunnel

5.3 Kontext und Fokussierung

Die Denkmalakademie fokussiert die Geschichte des Areals Graues Kloster. Wichtige Funde der Grabungen in der Umgebung (wie Molkenmarkt mit Zorn'scher Apotheke) können gleichwohl einbezogen werden, in dem sie in Beziehung gesetzt werden mit Befunden im Bereich der Klosterkirche selbst. So etwa kann die Zorn'sche Apotheke einen Bezug haben zum letzten Franziskanermönch, der auch als Alchemist tätig war. Ein solches Vorgehen erlaubt es, Fokussierung und Vernetzung miteinander zu verbinden.

Archäologische Akademie in
der Klosterkirche
Foto: Projektbüro Philipp
Oswalt



Eröffnung der Ausstellung
[statement & dialogue]
1.9.2016
Foto: Sebastian Haeger



Installation des Künstlers
Luc Wolff
Foto: Holger Herschel



5.4 Raumprogramm

1. Ruinenakademie

a) Archäologische Grabungsarbeiten

Büroraum für circa vier Personen mit Kaffeeküche als Doppelcontainer 20 Fuß, (beheizt). Hier unter anderem Computerarbeitsplätze, Regale, Tresor.
 Container als Sozialraum und Umkleide für Grabungshilfskräfte;
 Werkzeugcontainer;
 Toiletten (Container) mit je einem WC m/w, Kombinierbar mit Publikumsbetrieb.

b) Partizipative Grabungen/ Einsatzstelle Jugendbauhütte:

Aufenthaltsraum mit Küche und Ausstattung;
 Umkleidemöglichkeit und WC;
 Werkstattcontainer mit Werkzeug und Materiallager;
 Werkstattcontainer für eine lebendige Werkstatt, in der auch andere aktiv mitarbeiten können, die Funde dokumentiert, gereinigt und verpackt werden;
 Büroraum mit PC, Fotoapparat, Filmkamera, Flipchart, Videoprojektor, et cetera;
 Bereich für Öffentlichkeitsarbeit, für unter anderem Schauflächen.

2. Archäologisches Theater

Aussichtsplattform;
 Veranstaltungsbereiche für circa 100 – 150 Personen, überdacht, mit Bühne, Soundanlage, Licht;
 Seminar/ Workshopraum für circa 30 Personen;
 Büro;
 Lager für technische Ausstattung, Möbel, Werkzeug

3. Allgemein

Café;
 Toilettenanlage für bis zu 200 Personen (drei Damen WC, zwei Herren WC + Urinal, ein barrierefreies WC für Menschen mit Behinderung)



Temporäre
 Textilarchitekturen
 ermöglichen während des
 Festivals des
 Archäologischen Theaters
 vielfältige und auch
 größere Veranstaltungen in
 der Kirchenruine. Die
 Fotos zeigen exemplarische
 Konstruktionen hierfür.

Raumlabor Spacebuster II,
 2011
 Fotos: Raumlabor

Links: Stretchzelt von
 Zeltnomaden.de



Rechts: Membrandach
 Burgruine
 Thierstein, 2009. Kugel
 Architekten



5.5 Räumliches Konzept/Entwurf

Es gibt vier Grabungsfelder, die nacheinander bearbeitet werden, etwa jede Saison eins. Die temporäre Infrastruktur der Denkmalakademie wird parallel der Littenstraße am Rand der Freifläche platziert, wo gemäß den Vorschlägen zur Änderung des Bebauungsplans nicht gegraben werden muss, weil hier in Zukunft auf eine Bebauung verzichtet werden sollte. Die temporäre Infrastruktur kann somit dort für die ganze Zeit verbleiben. Hier sind die Container für die temporäre Jugendbauhütte sowie die öffentliche Toilettenanlage vorgesehen. Über den Containern verläuft der Steg, der im weiteren die Ruine durchdringt und an dem anderen Ende der Freifläche an der Klostersraße endet. Von diesem aus können Besucher das Grabungsfeld überblicken und neue überraschen Blicke auf die Kirchenruine genießen. Das Grabungsgelände wird mit einem blickdichten Bauzaun umschlossen.

Abraum

Nachdem die archäologisch wertvollen Funde gesichert wurden, wird der Abraum durch Freiwillige außerhalb des eigentlichen Grabungsfelder weiter prozessiert, zusätzliche Fundstücke gesichert, das Material sortiert und in Gabione (Metallgitterboxen) verfüllt. Die Gabione können anschließend mit einem Gabelstapler versetzt und in beliebigen Figurationen zusammengestellt werden. Die Gabione bilden in ihrer jeweiligen, sich immer wieder ändernden Figuration - wie etwa Pyramiden, Labyrinth, Arenen etc. - ein sichtbares Zeichen für die Grabungstätigkeit.

Exponatlager in Kircheninnenräumen

Heizungs- und Kohlenkeller der Kirchenruine dienen zur Zwischenlagerung der Funde - die wahrscheinlich zum weit überwiegenden Teil aus Keramikfragmenten bestehen werden.

Seminar- und Workshopraum

Für Seminare und Workshops wird die ehemalige Sakristei genutzt. Von hier aus gibt es direkten Zugang zu den eingelagerten Fundstücken in dem benachbarten Heizungs- und Kohlenkeller

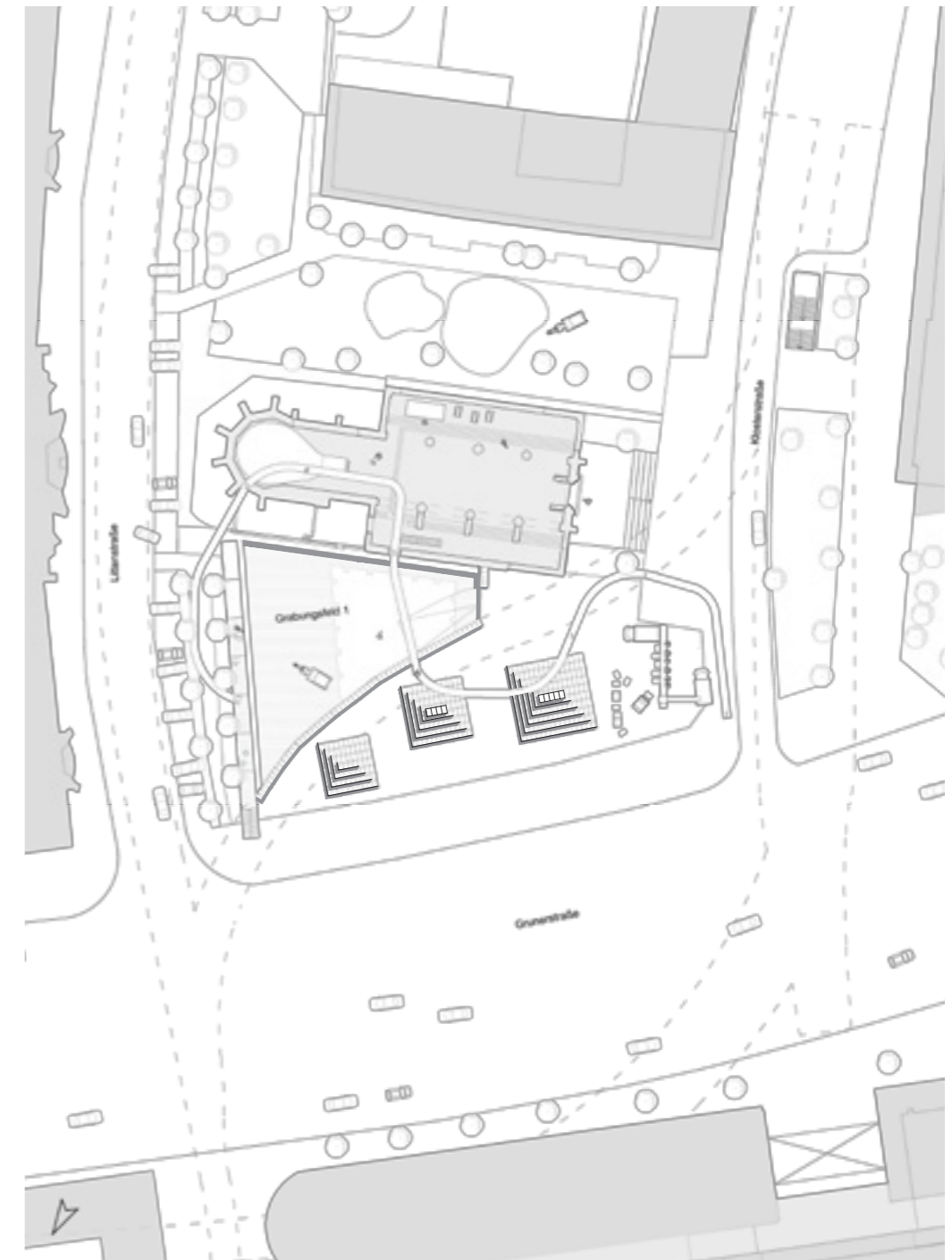
Akademie

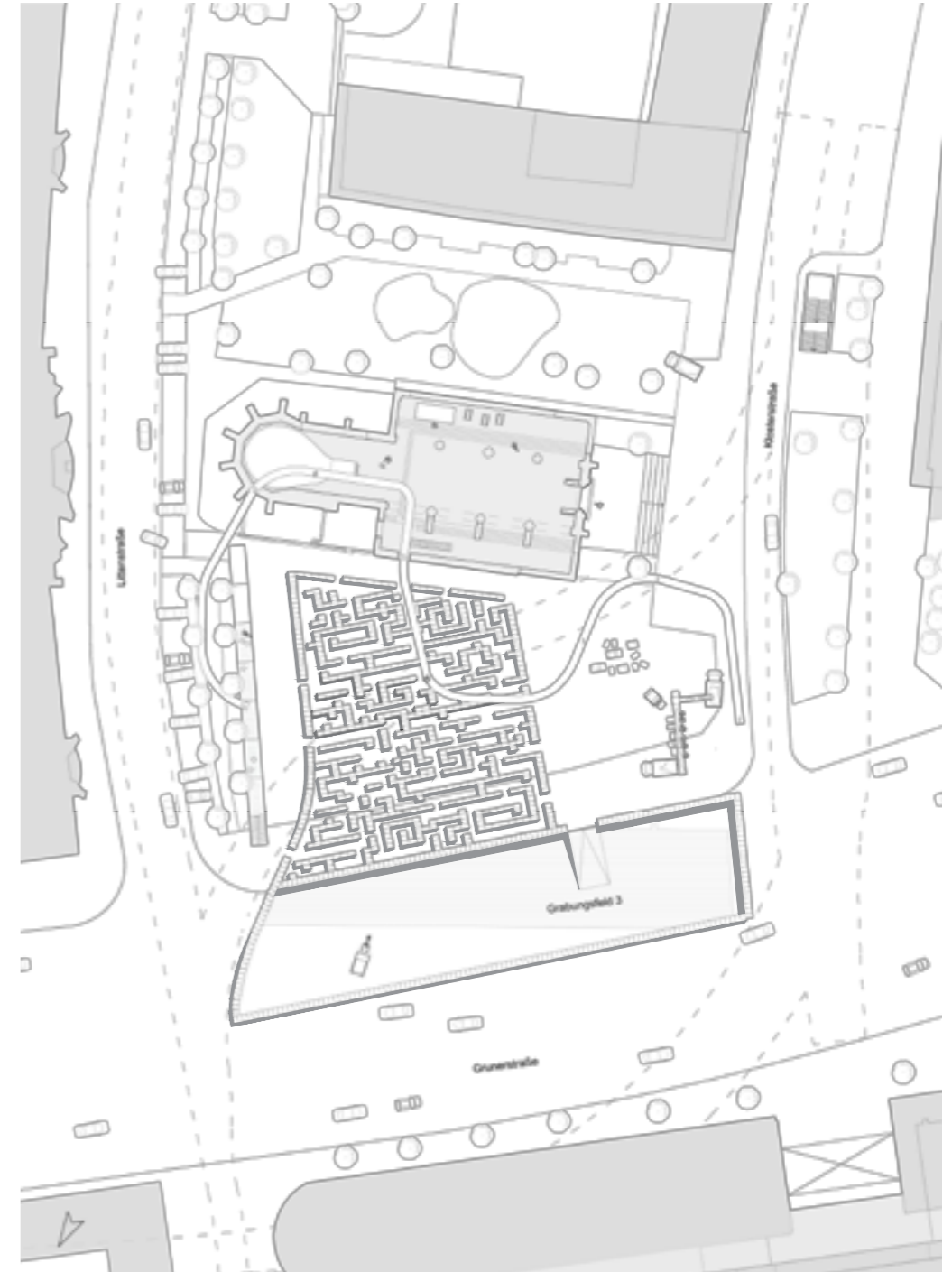
Als weitere Veranstaltungsräume dienen temporäre Überdachungen und temporäre Räume im Bereich des Chors und süd-östlich des Chors.

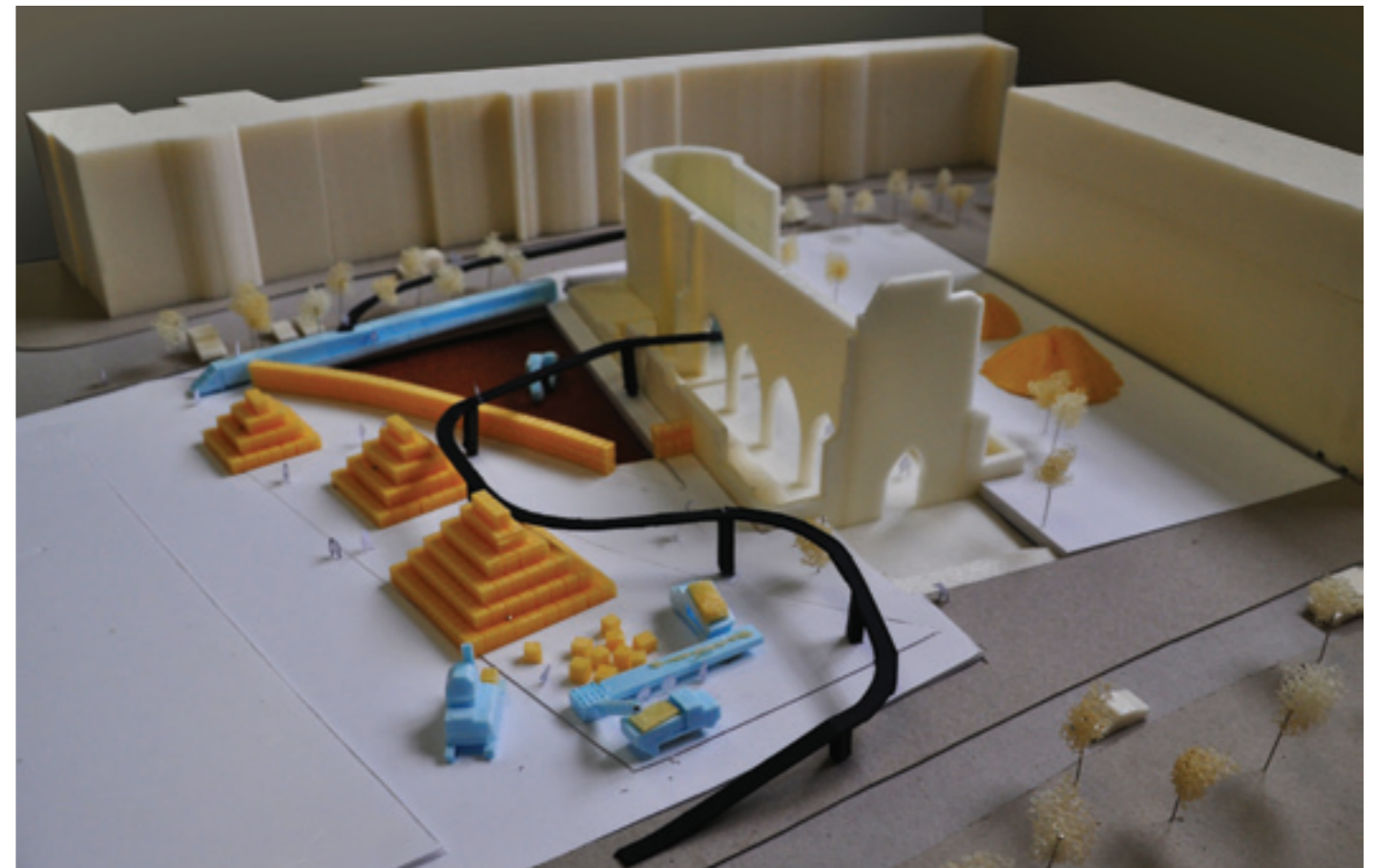
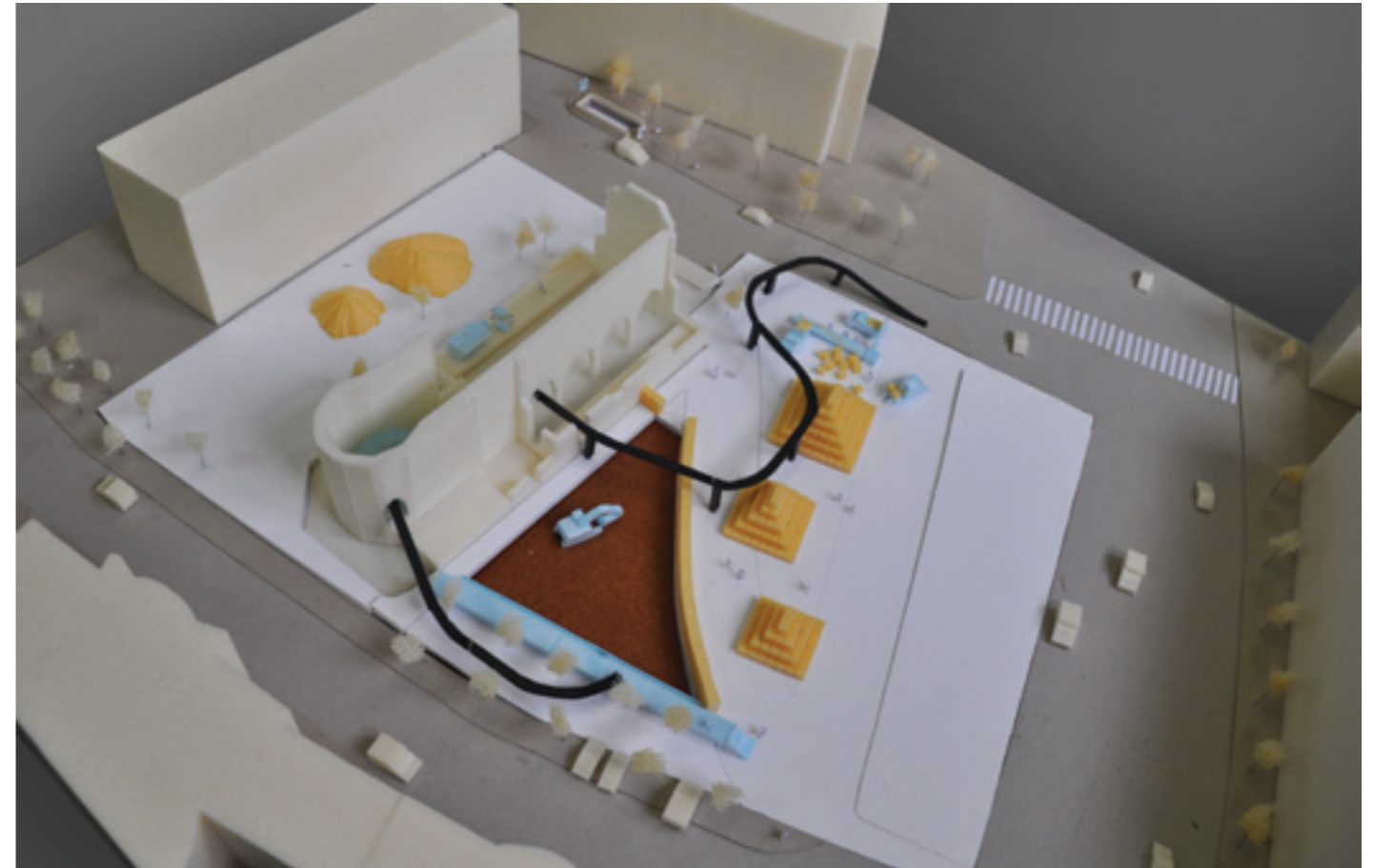
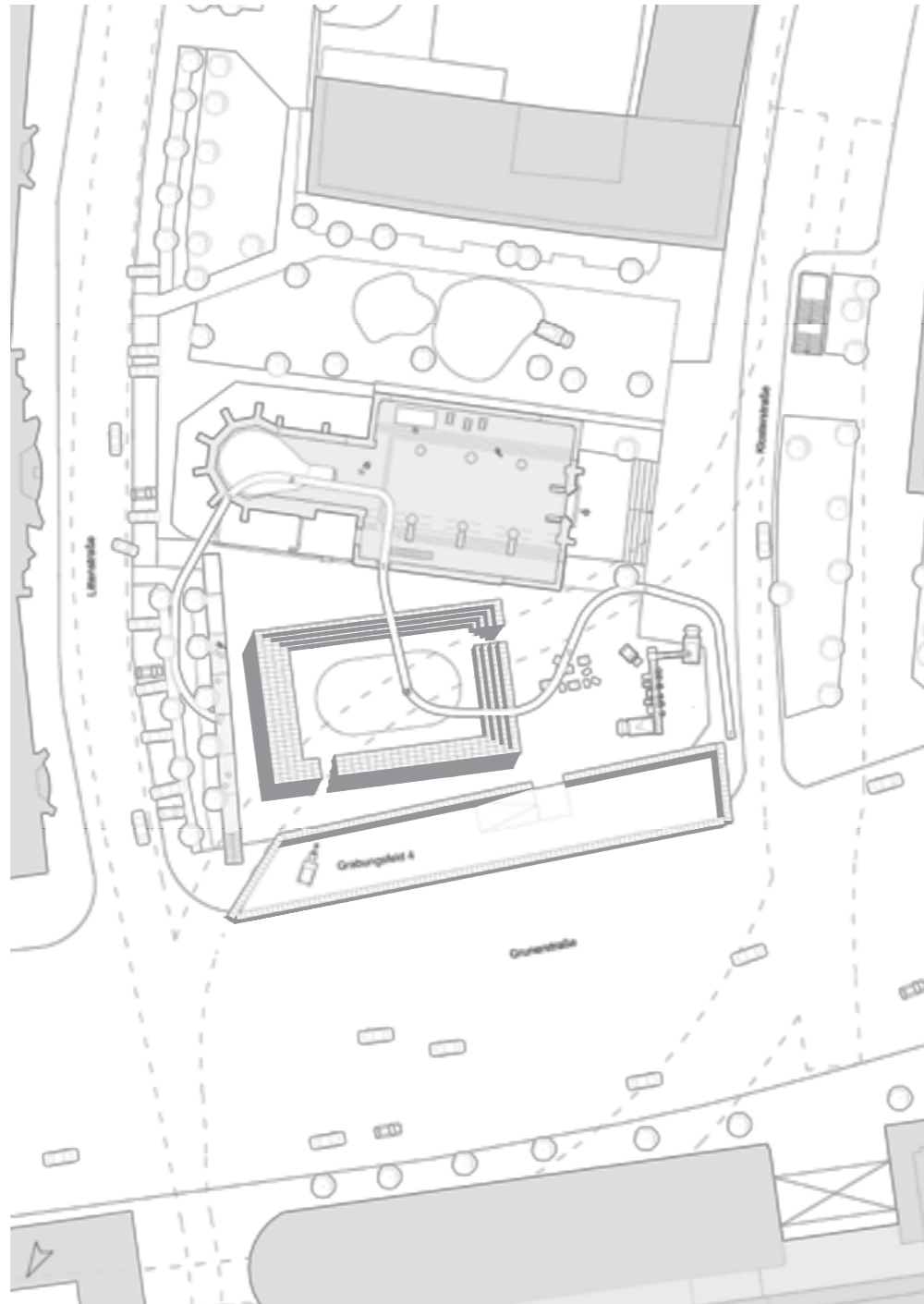
Café

Für Empfang und Aufsicht, Kiosk und Café wird ein Container im südlichen Seitenschiff aufgestellt, der durch ein temporäres Dach erweitert werden kann. Die Kirchenschiffe dienen bei gutem Wetter als Sitzbereiche des Cafés. Der Kiosk bietet ganzjährig ein kleines Getränke- und Speisenangebot sowie ein Buchsortiment zum Thema. Dies macht die Ruine zu einem Anlaufpunkt für Angestellte der umliegenden Behörden und Firmen und erhöht die Verweildauer auch der Touristen.

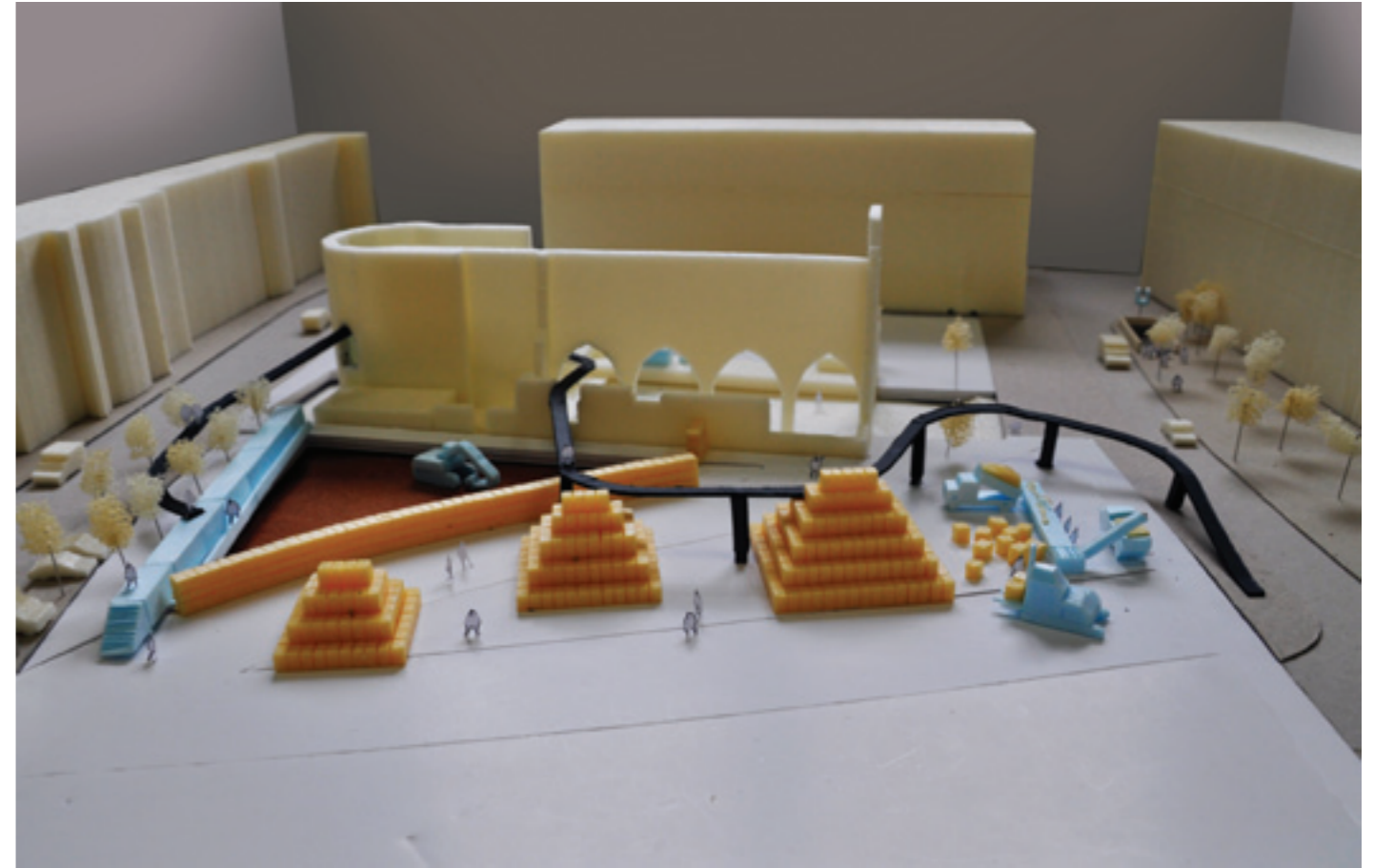
Der Fußgängersteg setzt sich über den Containern der Ruinenakademie fort, die sich oberhalb des Klostertunnels befinden. Darstellung: Raumlabor



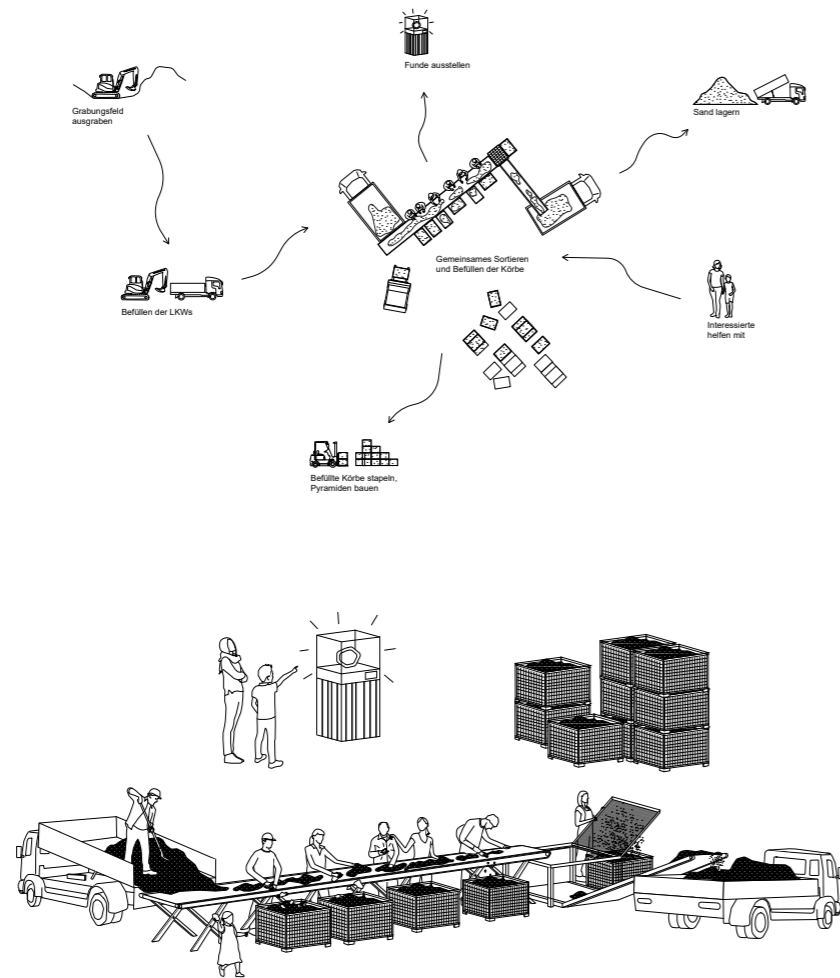


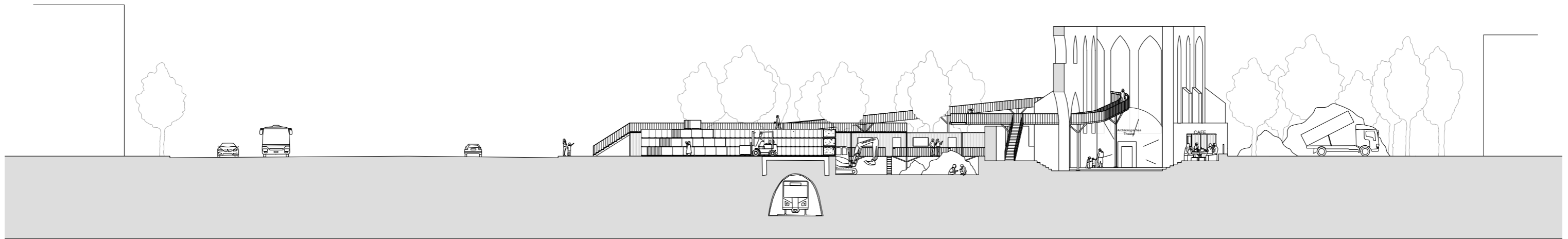


Das japanische Architekturbüro Atelier Bow-Wow schuf mit dem Projekt "Super Branch" in Linz 2012 besondere Raumerlebnisse und Ausblicke.
Foto: Otto Saxinger, © Atelier Bow-Wow



Darstellung der Arbeitsprozesse des Archäologischen Theaters





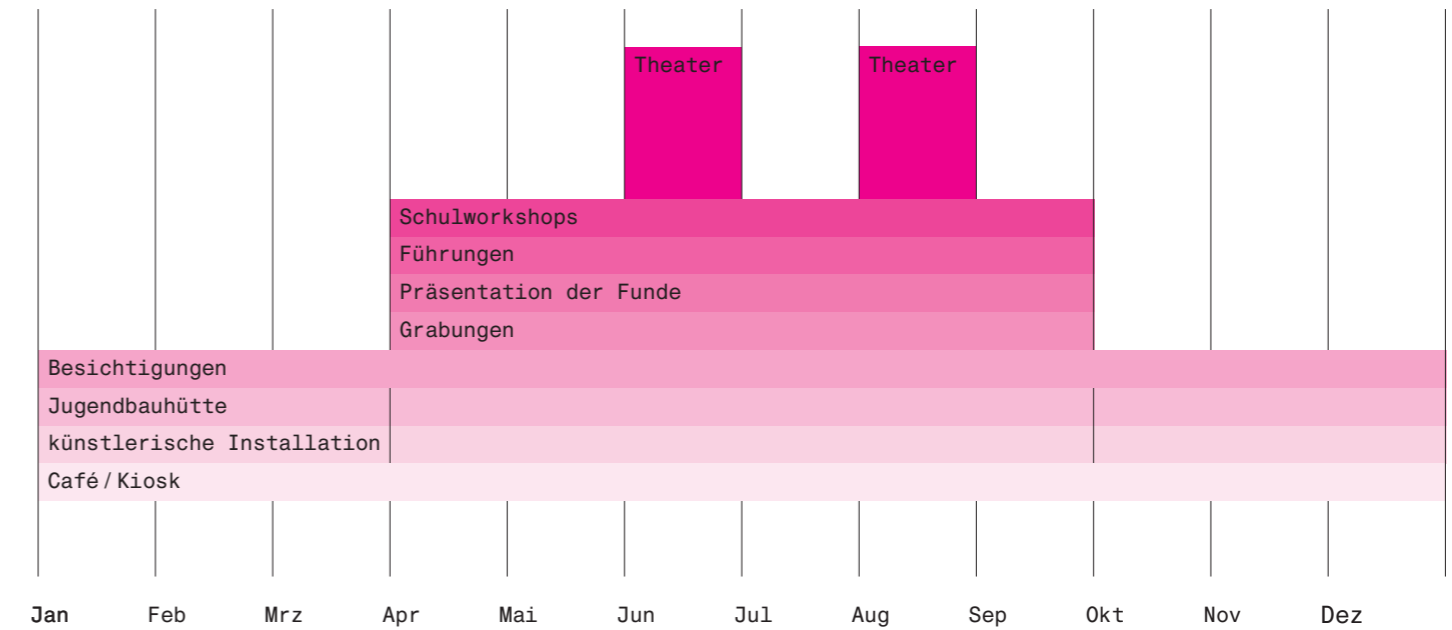
Schnitt durch die
Denkmalakademie Nord-Süd.
Darstellung: Raumlabor

Insgesamt ergibt sich eine Zonierung, in welcher die Grabungsflächen den Mitarbeitenden vorbehalten bleibt, das Publikum aber vom Holzsteg aus großzügig Einblick in die Arbeiten nehmen kann und mit diesem Steg in das Innere der Kirchenruine gelangt. Dort finden alle öffentlichen Aktivitäten der Ruinenakademie und archäologischem Theater statt.

Dramaturgie

Skript für das Vermittlungskonzept sind die Grabungen, die ab Frühjahr 2018 im Umfeld der Ruine stattfinden. Das Programm orientiert sich an den jahreszeitlichen Möglichkeiten. So finden in den Sommermonaten (April bis Oktober) kontinuierlich begleitend zu den Grabungen und thematisch an diese anknüpfend kulturelle Aktivitäten statt. Hierzu zählen Führungen für Touristen/ Erwachsene und Schulprojekte (in Zusammenarbeit mit „Architektur und Schule“). Einmal wöchentlich findet eine Fundpräsentation statt. Zwischen Juni und September finden jährlich zwei Festivals mit dichtem Programm statt. Zu dem kuratierten Programm werden auch diverse Kulturakteure und Institutionen eingeladen, Projekte vorzuschlagen.

Ganzjährig ist die Ruine Raum für künstlerische Installationen. In Zusammenarbeit mit der Stiftung Denkmalschutz und der IJGD auf Initiative des Landesdenkmalamts könnte die Klosterkirchenruine auf dem ehemaligen Areal des Grauen Klosters Einsatzstelle einer Jugendbauhütte sein, die Jugendliche aus Berlin und dem Umland ebenso wie aus ganz Deutschland und aller Welt anzieht.



Das Diagramm zeigt die Aktivitäten der Denkmalakademie im Jahresverlauf: Zwei Festivals des Archäologischen Theater bilden die Höhepunkte der von April bis Oktober dauernden Grabungssaison. Einige Aktivitäten sind ganzjährig.

Darstellung: Projektbüro
Philipp Oswalt

5.6 Kommunikationskonzept

Ziel der Kommunikation ist eine kontinuierliche, ganzjährige Information zum kulturellen Angebot mit besonderen Kampagnen zu den beiden Festivals im Juni und September.

Auf der Website der Denkmalakademie werden Informationen zu den Grabungen, der Historie des Areals, Programmübersichten sowie tagesaktuelle Informationen abrufbar sein. Um die Reichweite und die Aufmerksamkeit vor allem bei der jungen Generation zu erhöhen, werden je nach Anlass (Veranstaltung/ Grabungsfund) die social media Kanäle – facebook, gegebenenfalls twitter – bespielt. Kurzfilme teasern das Geschehen auf der Grabungsbaustelle. Ein Newsletter informiert Interessierte über Neuigkeiten. Dieser kann auch kostengünstig etwa an Schulen verschickt werden. Darüber hinaus werden vor allem Jugendliche und Schulklassen über einen Flyer zu den speziellen Angeboten im Rahmen von „Architektur und Schule“ sowie der Internationalen Jugendbauhütte informiert. Für die Distribution kann sicher auf das Netzwerk von Architektur und Schule zurückgegriffen werden.

Aus gegebenen Anlässen wie Veranstaltungen/ Installationen/ Festivals werden in Tageszeitungen und Veranstaltungsmagazinen (zitty, tip, et cetera) oder auch Onlinemagazinen Stopper-Anzeigen veröffentlicht. Diese sind kostengünstig, haben aber durch die Kommunikation der Webadresse beziehungsweise die direkte Verlinkung einen hohen Informationsgehalt.

Die Programme der Festivals werden vor allem in Berliner Medien sowie gezielt in weiteren Großstädten kommuniziert. Zu den möglichen Maßnahmen zählen Zeitungsbeilagen, Flyer, Plakate und Anzeigen und die jeweiligen digitalen Versionen. Die beteiligten Kulturakteure und Institutionen sind aufgerufen ihre Kontakte und Netzwerke zu bedienen. Mit der Bewerbung einzelner Veranstaltungen wird zeitgleich das Gesamtprogramm kommuniziert und die Ruine ins Bewusstsein gerückt.

5.7 Organisation

An einer Realisierung der Denkmalakademie sind verschiedene Akteure beteiligt:

a) Projektbezogenes Personal:

Für die Durchführung der Denkmalakademie bedarf es projektbezogenen Personals, welches dem Amt für Weiterbildung und Kultur / Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirksamt Berlin Mitte zuzuordnen ist. Aufgaben sind Programmarbeit, Projektmanagement, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Unterhaltung der Infrastruktur „Denkmalakademie“.

Darüber hinaus bedarf es eines professionellen Besucherservices für Aufsicht und Führungen. In der Saison wird von Öffnungszeiten zwischen 10 und 18 Uhr ausgegangen.

Zu den Aufgabenprofilen des projektbezogenen Personals
 Kurator: Entwicklung eines inhaltlichen Gesamtkonzepts nach Maßgabe einer Denkmalakademie; Definition von thematischen Schwerpunkten und folgend Entwicklung eines Grundprogramms; Entwicklung einer Dramaturgie für den zeitlichen Ablauf; inhaltliche Abstimmung der Aktivitäten mit Dritten; Aktivierung und Einbeziehung von Kulturakteuren/ Institutionen zur Bespielung.

Projektmanagement: Organisatorische Umsetzung des Grundprogramms; Organisatorische Schnittstelle zum Facility Management, zum Regionalmanagement und Veranstaltern des „Archäologischen Pfads“ und anderen; Schnittstelle zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Unterstützung/ Schnittstelle für Veranstaltungen externer Akteure; Vorbereitungen zur Beantragung von Fördermitteln über den Grundstock an Programmmitteln hinaus; Vorbereitungen zu Abrechnung von Programmmitteln und weiteren Fördergeldern für den Auftraggeber; Schnittstelle zur Projektleitung Molkenmarkt bei SenStadtWohn.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Entwicklung eines Kommunikationskonzepts sowie Festlegung und Betreuung entsprechender Maßnahmen, Lancieren journalistischer Beiträge/ Medien- und Pressebetreuung; Abstimmung mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit „Archäologischer Pfad“ sowie Regionalmanagement.

Hausmeister/ Veranstaltungstechniker: Unterstützung von Projekten bei technischen und handwerklichen Belangen. Realisierung von Veranstaltungstechnik. Organisation von Reinigung sowie gegebenenfalls Reparaturen an, in und um die Ruine sowie für die Infrastruktur der Denkmalakademie mitsamt Grabungsflächen; Organisation genereller Instandhaltung; Schließdienst.

b) Kuratorium:

Zur Durchführung des Projektes wird die Einrichtung eines Kuratoriums bzw. Projektbeirats vorgeschlagen: Das

Beratungsgremium trifft sich zweimal jährlich. Es unterstützt und berät den Kurator/ die Kuratorin bei der Profilierung und Vernetzung des Gesamtprojektes und bei der übergeordneten Programmkonzeption.

Vorschläge für eine Besetzung (50 Prozent freie Kulturschaffende/ 50 Prozent Repräsentanten Bezirk und Senatsverwaltung): Hannah Hurtzig, freie Dramaturgin, u.a. Mobile Akademie; Kasper König, freier Kurator, ehemaliger Direktor des Museum Ludwig; Leonie Baumann, Rektorin der KH Weissensee; Thomas-Michael Krüger, Architekturvermittler; Manfred Kühne, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen; Jörg Haspel, Landesdenkmalamt Berlin; Ute Müller-Tischler, Leiterin FB Kunst und Kultur des Bezirksamts Mitte von Berlin, N.N. Regionalmanagement

c) Projektbeteiligte Verwaltungen:

Bezirk Mitte: Die Immobilie ist dem Bezirksvermögen zugeordnet. Unterhalt und Nutzung der Ruine inklusive der dazugehörigen Freiflächen fallen in die Zuständigkeit des Amtes für Weiterbildung und Kultur.

Die Kirchenruine ist dem Fachvermögen des Kulturamts zugeordnet, die dazugehörige Freifläche dem Straßen- und Grünflächenamt.

a) Träger des Kulturprogramms der Denkmalakademie ist das Amt für Weiterbildung und Kultur/ Fachbereich Kunst und Kultur, welches damit auch die inhaltliche und kuratorische Verantwortung trägt. Formal ist nach jetzigem Kenntnisstand das Amt für Weiterbildung und Kultur auch Projektträger in Hinsicht auf die investiven Maßnahmen bezüglich Beantragung und Umsetzung. Wie in der Praxis die hierfür erforderlichen fachlichen Kapazitäten bereitgestellt oder auch über einen Geschäftsbesorgungsvertrag beauftragt werden können, gilt es zu klären.

b) Der Bauunterhalt des Gebäudes ist Aufgabe der Serviceeinheit Facility Management

c) Für die Grünflächen ist das Straßen -und Grünflächenamt zuständig.

Land Berlin

a) Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStadtWohn), Abteilung II - Städtebau und Projekte, Referat A, ist verantwortlich für die Planung und Umsetzung der städtebaulichen Neuordnung.

b) Der Straßenumbau fällt in die Verantwortung der Abteilung Tiefbau (Abt. X)

c) Das Landesdenkmalamt ist Träger der archäologischen Grabungsmaßnahmen.

d) Das Regionalmanagement könnte die Maßnahmen an der Klosterkirchenruine in ihr übergeordnetes Kommunikationskonzept aufnehmen. Gegebenenfalls könnte das Regionalmanagement die Fördergelder für die Vermittlungs- und Kommunikationsmaßnahmen abwickeln. Eine Beauftragung und Bezahlung müsste durch das Bezirksamts Mitte erfolgen. Alternativ wäre zu prüfen, hiermit

einen privaten Dienstleister zu beauftragen, der in der Bewerbung von Kultur- und Kunstprojekten profiliert ist. Eine zunächst angedachte Umsetzung investiver baulicher Maßnahmen durch das Regionalmanagement entspricht nicht dessen Aufgabenprofil und ist daher nicht möglich.

d) Projektbeteiligte Dritte:

Um ein möglichst breites und innovatives Veranstaltungsprogramm in der Ruine anbieten zu können, werden Dritte – private wie auch staatliche Institutionen – eingeladen, sich an der Denkmalakademie mit eigenen Projekten zu beteiligen. Die Projekte werden von dem Kurator bzw. der Kuratorin unter Beratung des Beirats ausgewählt. Im Rahmen des Workshopverfahrens hatten Interesse an einer Mitwirkung bekundet:

- Stiftung Stadtmuseum Berlin
- Kulturprojekte Berlin GmbH
- Kunsthochschule Weißensee
- Arbeitskreis Architektur und Schule der Architektenkammer Berlin: Projektwochen in Schulen zur Denkmalpflege/ Archäologie: „entdecken- erhalten – weiterdenken.“
- Evangelischer Kirchenkreis Berlin Stadtmitte: In der Parochialkirche befindet sich bereits jetzt eine Schaurestaurationswerkstatt.
- Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst/ KW Institute for Contemporary Art
- Förderverein des Evangelischen Gymnasiums zum Grauen Kloster
- Berlinisches Gymnasium in Berlin-Mitte - Berlinisches Gymnasium in Berlin-Mitte
- Deutsche Stiftung Denkmalschutz/ Jugendbauhütte Brandenburg/ Berlin

Die Jugendbauhütte ist ein Projekt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) in Trägerschaft der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd). Personal für die fachliche Anleitung der Jugendlichen wäre über das Bezirksamts in Kooperation mit lokalen Bildungsverbänden und externen Vermittlern aus den Bereichen Architektur, Denkmalpflege, Archäologie, Geschichte und Kunst zu gewinnen.

5.8 Zeitplan

Nach Einwerbung einer Finanzierung:

- Vergabe von Planungsleistungen: circa drei Monate
- Entwurfs- und Genehmigungsplanung: circa vier Monate
- Ausführungsplanung und Vergabe von Bauleistungen: circa vier Monate
- Bauausführung: circa drei Monate

Besonderheiten im Zeitplan: Die Grabungen in den Grabungsfeldern sind abhängig von anderen Baumaßnahmen. Grabungen im Grabungsfeld 3 sind erst möglich nach Abschluss des Straßenumbaus Grunerstraße, für den bislang kein Termin genannt wurde. Zu beachten ist, dass der erforderliche Abriss der alten Straßendecke nicht Teil der Straßenbaumaßnahme ist.

Grabungen im Grabungsfeld 4 sollen nach Auskunft des LDA erst im Rahmen der Schaffung Baufreiheit durch den zukünftigen Bauherren erfolgen. Wenn dieser die vorhandenen Leitungen wie erforderlich verlegt hat, können die Grabungen beginnen.

5.9 Kosten

Die folgende Kostenprognose ist eine erste grobe Abschätzung, welche noch Unsicherheiten von mehr als 30% enthält. Für eine belastbare Kostenschätzung ist eine Vertiefung der Planung erforderlich.

Erste vorläufige Kostenprognose
Temporäre Denkmalschule
Ruinenakademie/ Archäologisches Theater
Stand: 29.12.2017

5- Jahreszeitraum

Pos.	Leistung	Amerkungen	netto	brutto
A	1.	Projektsteuerung/	335.000,00	398.650,00
B	bauliche Maßnahmen			
1.	Planungskosten/ Genehmigungen		170.000,00	202.300,00
2.	Investitionen			
2.1	Bürocontainer incl Fundamente, Versorgung und Ausstattung	8 Container	55.000,00	65.450,00
	Toilettencontainer		12.500,00	14.875,00
2.2	Holzsteg		270.000,00	321.300,00
2.3	Konferenzraum (aufblasbares Volumen für ca 100 Pers. mit Schleuse) incl Möblierung		70.000,00	83.300,00
2.4	Café		61.000,00	72.590,00
2.6	Gabione und Grabunswerkzeuge etc.		332.000,00	395.080,00
2.5	Veranstaltungstechnik/Baustellenbeleuchtung etc.		30.000,00	35.700,00
2.6	Informationsschilder/Vitrinen	10, je € 1.500	15.000,00	17.850,00
SUMME			1.015.500,00	1.208.445,00
C	Kulturelles Programm			
1.	Personal/ Honorare			
1.1	Programmkurator*in	ca. 60 AT/ Jahr, € 400 pro AT	120.000,00	142.800,00
1.2	Beirat	Sitzungsgeld für 2 Sitzungen jährlich und 4 Personen, je € 400	16.000,00	19.040,00
1.3	Projektmanagement	ca. 200 AT/ Jahr, € 220/ AT	220.000,00	261.800,00
1.4	Hausmeister*in	ca. 50 AT/ Jahr, € 120/ AT	30.000,00	35.700,00
2.	Ruinenakademie			
2.1	Führungen für Schulklassen	€ 150/ Führung inkl. Vorbereitung, ca. 50 Führungen/ Jahr	37.500,00	44.625,00
2.2	Schülerworkshops	40 Termine/ Jahr, € 500/ Workshop inkl. inhaltlicher Vorbereitung und Koordination	100.000,00	119.000,00
2.3	Fundpräsentation durch Grabungsexpert*innen	von April-September, 1 x wöchentlich, € 200 p. Termin	24.000,00	28.560,00
2.4	Fachleiter*in Jugendbauhütte	ca. 220 AT, je € 180	198.000,00	235.620,00
3.	Künstlerische Projekte/Archäologisches Theater			
3.1	Feuerwerk zur Eröffnung		15.000,00	17.850,00
3.2	Programm zweiwöchige Festivals	zwei Festivals/ Jahr, je € 100.000	1.000.000,00	1.190.000,00
3.3	Installationen	5 pro Jahr, je € 20.000	500.000,00	595.000,00
3.4	Aufwendungen Teilnehmer*innen Jugendbauhütte inkl. Seminare	€ 1200/ Teilnehmer*in pro Monat, ca. 7 Teilnehmer*innen/ Jahr	504.000,00	504.000,00
SUMME			2.764.500,00	3.193.995,00
D	Kommunikation			
1.	Personal/ Honorare Presse- und Öffentlichkeitsarbeit incl KSK	ca. 7 AT/ Monat, € 300 AT zzgl temporäre Assistentz und KSK	190.000,00	226.100,00
2.	Website		205.000,00	243.950,00
3.	Anzeigen	ganzjährig, ca. 50/ Jahr, je € 450 inkl. Grafik	170.000,00	202.300,00
4.	Flyer für Schulklassen/ Jugendliche	Redaktion, Bildmaterial, Grafik, Druck, Distribution, Auflage 15.000	30.000,00	35.700,00
5.	Festivalprogrammflyer für 2 Festivals/ Jahr	Redaktion, Bildmaterial, Grafik, Druck, Distribution, Auflage 150.000	200.000,00	238.000,00
6.	Plakate anl. der Festivals	Grafik, Druck, Distribution, Auflage 4.000	100.000,00	119.000,00
7.	Zeitungsbeilage anlässlich der Festivals	Redaktion, Bildmaterial, Grafik, Druck, Distribution, Auflage 150.000	250.000,00	297.500,00
SUMME			1.145.000,00	1.362.550,00
GESAMTSUMME A-D			5.260.000,00	6.163.640,00

6. DAUERHAFTE BAULICHE MASSNAHMEN

Obwohl stadthistorisch von herausragender Bedeutung, hat die Klosterkirchenruine seit 1990 noch nicht die Aufmerksamkeit und eine Behandlung erhalten, die dieser Relevanz gerecht werden. Nur Dank besonderen Engagements war es überhaupt möglich, dringend nötige Sanierungsmaßnahmen in den Jahren 2002 bis 2004 zu realisieren, weitere dringliche Sanierungen sind trotz mahnender Stellungnahmen von Gutachtern bislang ausgeblieben. Nicht nur die Gefährdung der Bausubstanz eines der ältesten Bauwerke der Stadt, sondern auch der gestalterische Zustand des Umfeldes wie auch der Innenräume der Ruine sind mehr als unbefriedigend. Hierdurch wird auch die Lesbarkeit von Stadtgeschichte wesentlich beeinträchtigt. Die 2018 beginnenden Maßnahmen zur Neugestaltung des Quartiers Molkenmarkt/ Kloosterviertel auf Basis des diesen Jahres vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Bebauungsplans 1-14 stellen sowohl die Möglichkeit wie Verpflichtung dar, diesen Missstand zu beheben. Die erhaltenen Reste des namengebenden Gebäudeensembles sind in angemessener Qualität zu sichern, herzurichten, zu gestalten, zugänglich und anschaulich zu machen. Diese Maßnahmen sind – wie gesagt – in zwei Phasen zu realisieren: In einer ersten, zeitnah umsetzbaren Phase können die Maßnahmen in der Kirchenruine sowie dem U-Bahnhof Klosterstraße, nach Abschluss der Grabungsarbeiten die Maßnahmen im Umfeld erfolgen.

6.1 Klosterkirchenruine

Die Ziele baulicher Maßnahmen in der Kirchenruine sind:

- Erhalt und Sicherung der historischen Bausubstanz
- Verbesserung der Nutzungsmöglichkeit unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Belange
- Verbesserung der Lesbarkeit und Anschaulichkeit der (Bau-) Geschichte des Ortes inklusive seiner räumlichen Bezüge.

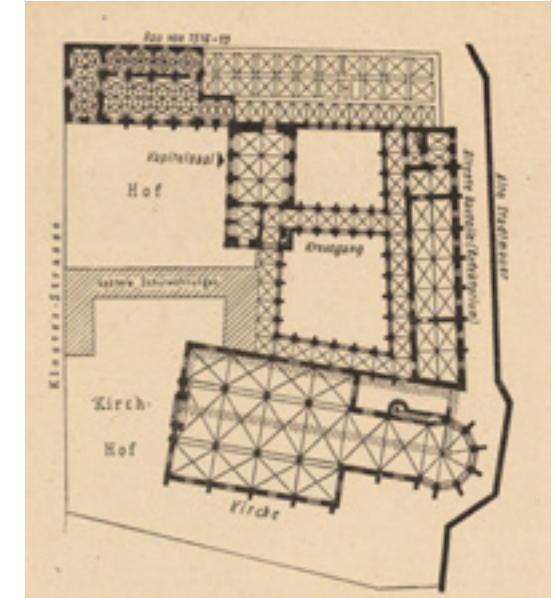
A) Zum Sanierungsbedarf gehen wir von den uns vorgelegten Auskünften des Eigentümers inklusive des Untersuchungsberichts/ Schadengutachtens des Büros für Bauwerksprüfung Peter Justus Krüger von November 2012 aus. Eigene weitergehende Untersuchungen waren nicht Teil des Auftrags.

B) Bezüglich der Nutzungen gehen wir von folgenden Anforderungen aus:

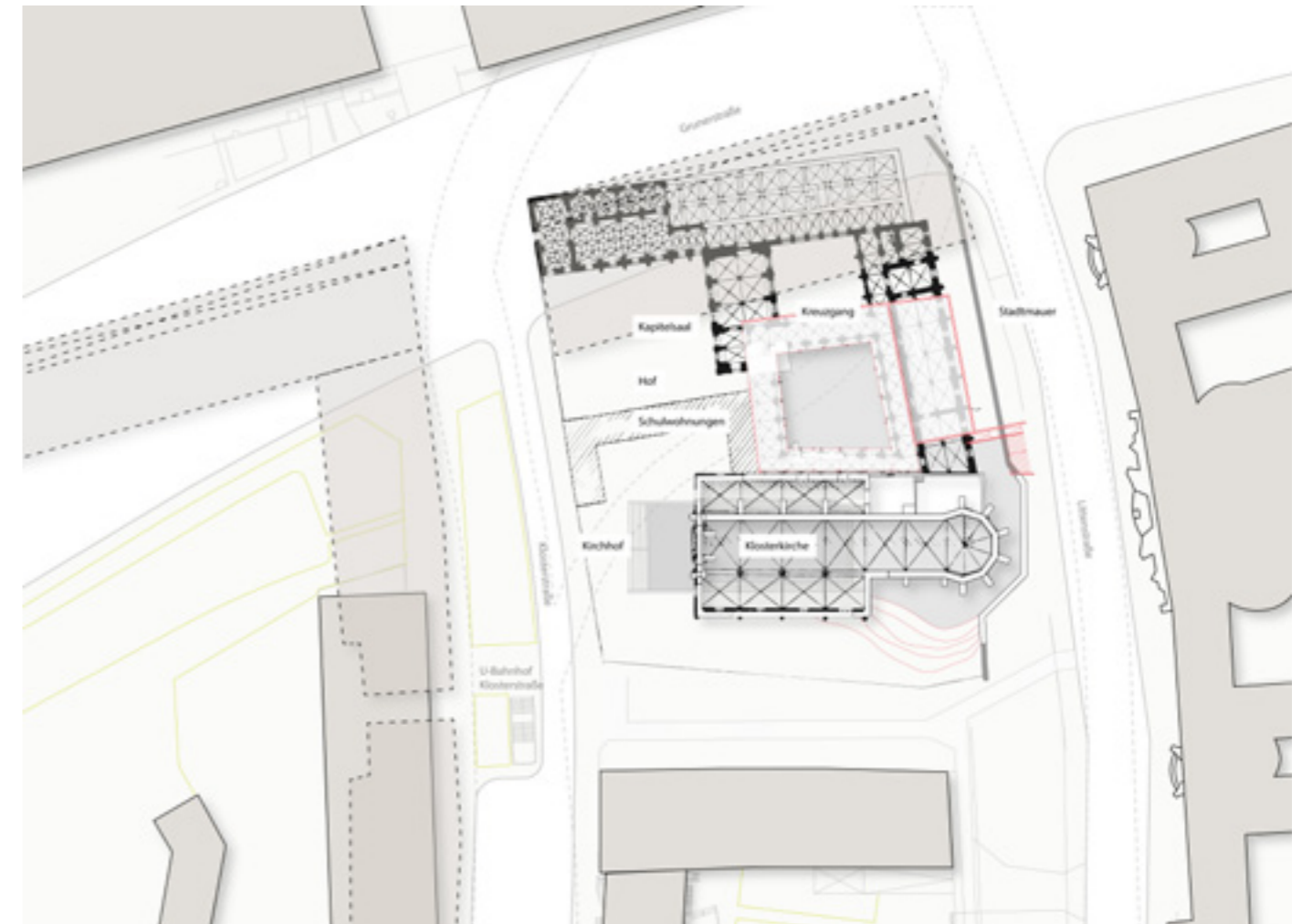
Nicht überdachte Räume der Ruine (Hauptschiff/ Seitenschiffe):
Ausstellungen (Skulptur, Installationen), Open Air-Konzerte, Performances, Feste, Lehrveranstaltungen, Führungen

Hierfür: temporärer Witterungsschutz (bewegliche, nur jeweils für kurze Zeiträume genutzte Überdachung, die ohne Eingriffe in die Denkmalsubstanz befestigt werden kann) vor allem im Bereich des Chors, Stromanschlüsse für Veranstaltungs-/ Ausstellungstechnik,

Franziskanerkloster,
Rekonstruktionsversuch von
1893



Neuplanung im Zusammenhang
mit den ehemaligen
historischen Baustrukturen



atmosphärische Grundbeleuchtung, Mobile Bühne und mobile Möblierung (Sitzgelegenheiten, Tische), Mobile technische Ausstattung (Soundanlage, Beleuchtung)

Innenräume der Ruine

a) Ehemalige Sakristei: Als Raum für kleinere Veranstaltungen wie Lesungen, Workshops

Hierfür: Installation Videoprojektor/ Leinwand eventuell mit fixem Montagepunkt, Stromanschlüsse für Veranstaltungstechnik, mobile Sitzgelegenheiten, Beleuchtung (atmosphärische Grundbeleuchtung/ Veranstaltungslicht), eventuell temporäre Beheizbarkeit, Internet Zugang/ W-LAN. Nach Möglichkeit barrierefreier Zugang.

b) Ehemaliger Kohlekeller und Heizraum: Führungen, Kunstinstallationen, Lagermöglichkeiten,

Hierfür: Stromanschluss, Grundbeleuchtung

c) Krypta: Führungen, evtl. Kunstinstallationen.

Hierfür: Grundbeleuchtung

C) Bezüglich der Baugeschichte wurden ergänzend zu unserem Kenntnisstand von Sommer 2016 (siehe „Nutzungsperspektive für die Ruine der Franziskanerklosterkirche Berlin“ vom August 2016) weitere Archivalien und Unterlagen beim Landesdenkmalamt Berlin, dem Landesarchiv und der Technischen Universität Berlin gesichtet und u.a. ein Gespräch mit dem Bauhistoriker Prof. Dr. Stefan Breitling geführt. Für die Weiterentwicklung der Planung werden weitere bauhistorische Untersuchungen erforderlich sein. Zwischenergebnisse unserer Recherchen zu planungsrelevanten Fragen wurden dokumentiert und sind als Anlage dieser Studie beigefügt.

Denkmalpflegerisches Leitbild

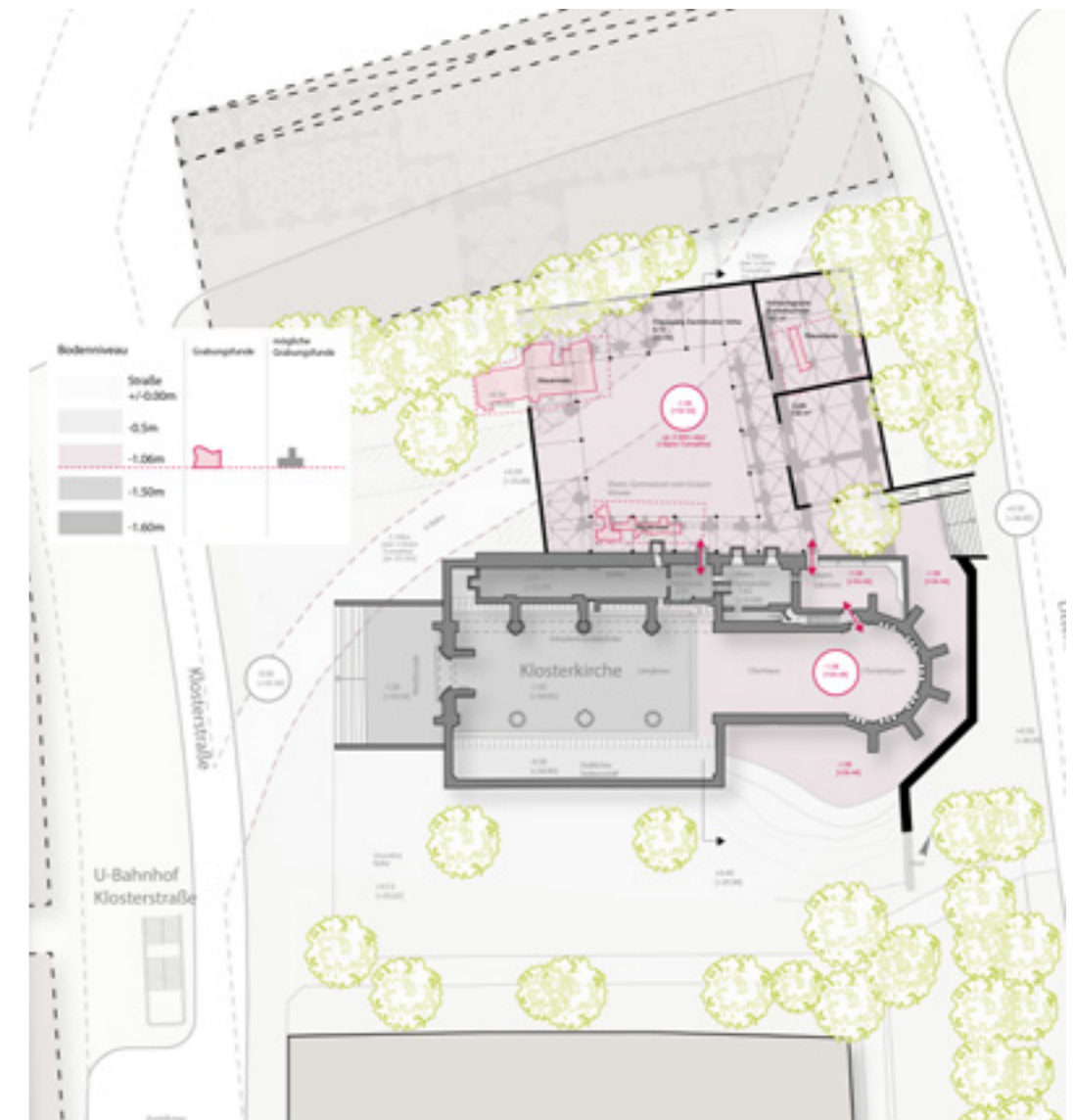
Als denkmalpflegerisches Leitbild wird das bisherige Konzept der Sicherung ohne Zufügung rekonstruierter Gebäudeteile weiterverfolgt und -entwickelt. Das denkmalpflegerische Leitbild der Sanierung der Klosterkirchenruine in den Jahren 2002-04 war die romantische Ruine im Grünen als Oase in der Stadt sowie als verbliebenes „Zeugnis der Zerstörungen durch den 2. Weltkrieg im Stadtbild von Ostberlin“. Auch beim Workshop im Juni 2016 wurde festgestellt:

„Die Errichtung eines Daches, um die Ruine etwa als witterungssichere Spielstätte nutzen zu können, wird von den Anwesenden abgelehnt; ebenso die vollständige Rekonstruktion des Gebäudes. Diese Eingriffe würden den besonderen Charakter des Ortes zerstören.“ Zudem gibt es in der Umgebung zahlreiche andere Veranstaltungsorte, die viel freie Kapazität als offene Spielstätten bieten (u.a. Parochialkirche, Nicolaikirche, Stadthaus). (Dokumentation S. 67)

Außenwand nördliches Seitenschiff mit zugemauert Tür zum ehemaligen Kreuzgang.
Foto: Philipp Oswalt



Grundriß Untergeschoss mit Innenräumen
Darstellung: d/form



Zu wenig Beachtung in den bisherigen Betrachtungen fanden allerdings die Auswirkungen von Veränderungen und Überformungen, die seit 1945 stattfanden, die aber auch teilweise noch auf Zerstörungen der mittelalterlichen Bausubstanz seit Mitte des 19. Jahrhunderts zurückgehen. Zurzeit öffnet sich die Kirchenruine aufgrund der zerstörten südlichen Wände der Kirchenschiffe nach Süden, historisch betrachtet hingegen bildete die Klosterkirche immer einen räumlichen Zusammenhang mit den nördlichen Bauten (Kreuzgang bis ins 18. Jahrhundert, danach Schulinnenhof und Direktoren-Wohnhaus ab dem späten 18. Jh.) und war auch innenräumlich durch Durchwegungen und in seiner Nutzung mit den nördlich gelegenen Bauwerken verbunden. In die denkmalpflegerische Zielsetzung wird daher die Wiederherstellung einst vorhandener räumlicher Verbindungen zwischen der Kirchenruine und dem Bereich der einst im Norden gelegenen Klosteranlagen aufgenommen.

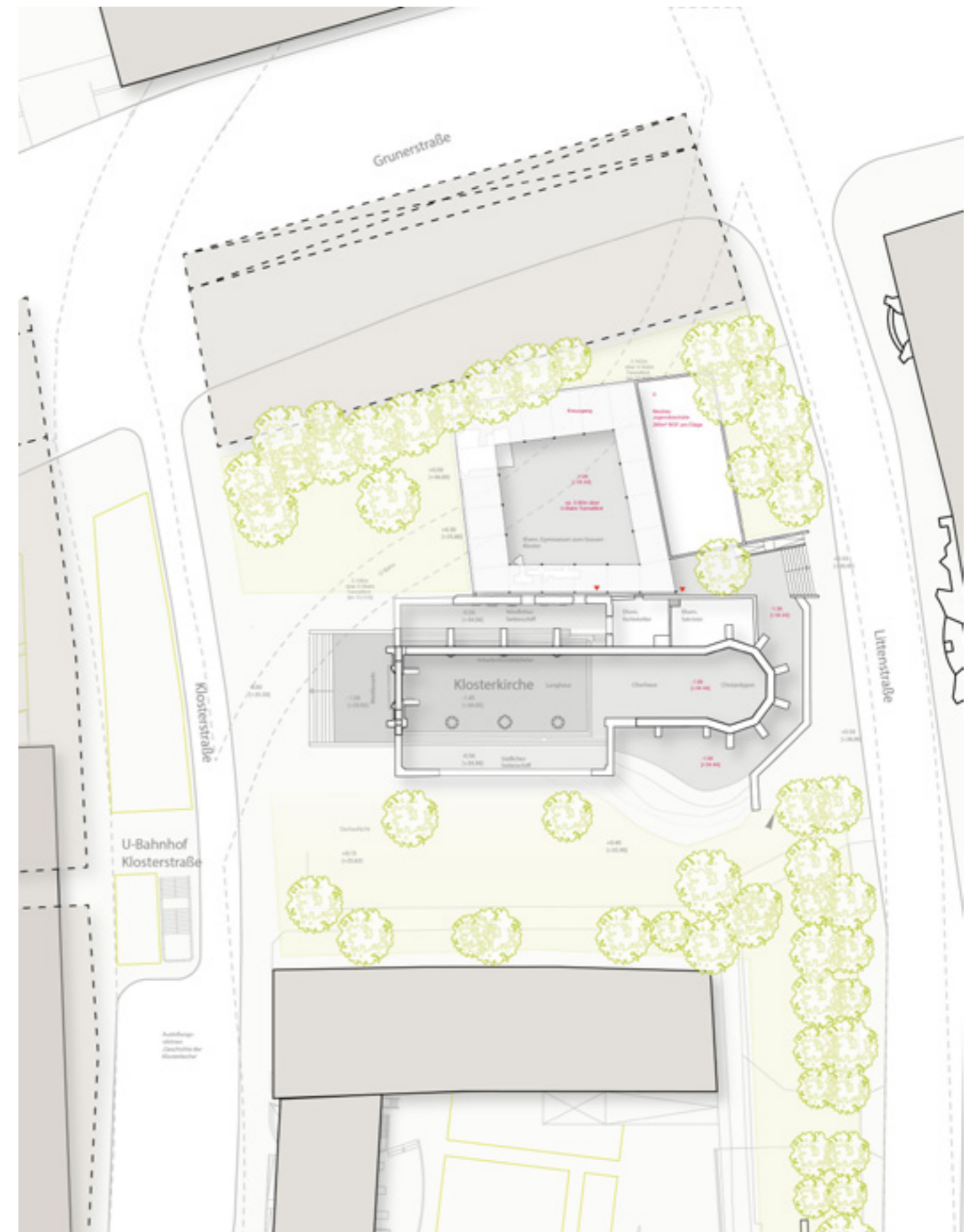
Dies erleichtert es auch, gewünschte Funktionen wie Toiletten, die aus denkmalpflegerischen Gründen nicht innerhalb der Kirchenruine untergebracht werden können, gut zugänglich in diesen Bereich auszulagern (siehe unten).

Daraus ergeben sich folgende bauliche Eingriffe:

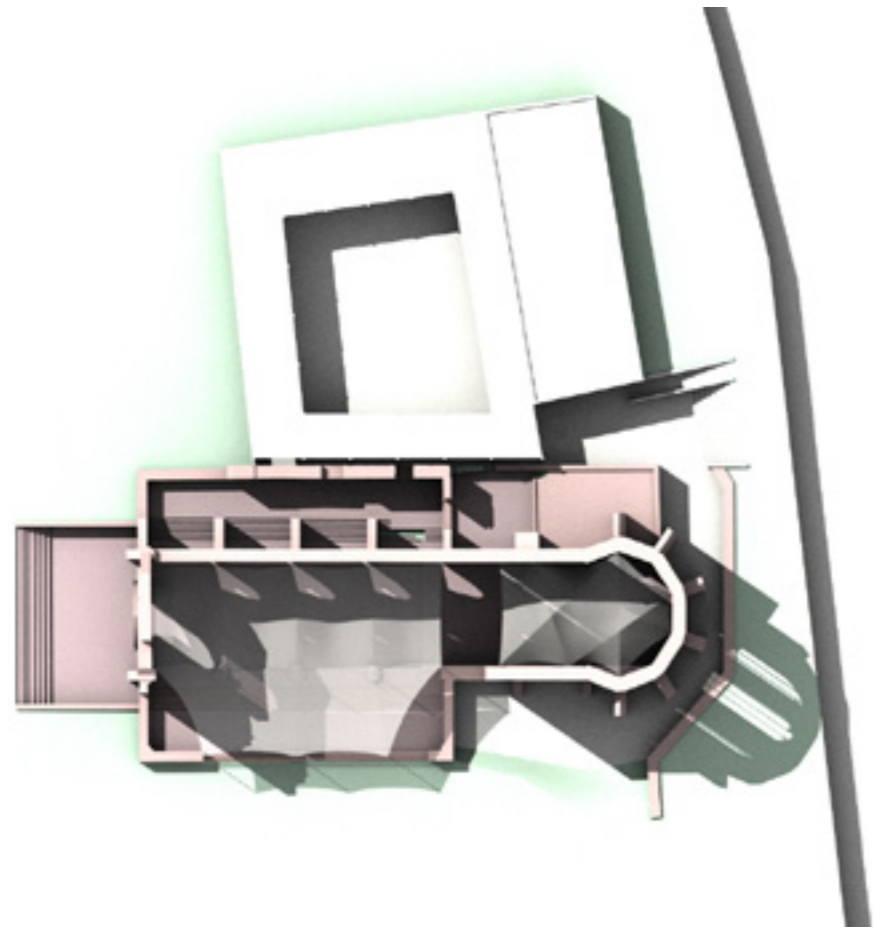
Im Bereich der Innenräume werden die vorhandenen Öffnungen in der Nordfassade in der ehemaligen Sakristei und dem ehemaligen Heizraum als Ausgang nach Norden aktiviert. Damit werden die historischen Raumzusammenhänge erfahrbar und die Nutzungsmöglichkeiten und Raumqualitäten verbessert. Die Umsetzung dieser Maßnahme kann bereits mit der ersten Grabungsphase erfolgen; die Räume können damit auch hervorragend in die Aktivitäten der geplanten Denkmalakademie integriert werden. Heiz- und Kohlekeller können hierbei zur Lagerung von Fundstücken dienen, die über den Zugang im Heizkeller eingebracht werden können. Schülerworkshops, Seminare der Jugendbauhütte und vieles andere, teils unter Hinzuziehung der Fundstücke, können in den Räumen der Sakristei stattfinden. Für einen barrierefreien Zugang kann die Sakristei mit einem rückbaubaren Holzdielenboden versehen werden, der ca. 20 – 30 cm über dem jetzigen Fußboden einzubauen wäre und damit einen schwellenfreien Zugang ermöglicht. Augenscheinlich liegt der jetzige, um 1930 eingebaute Fußboden etwas tiefer als der Boden aus der Entstehungszeit des Gebäudeteils.

Aus gestalterischen und funktionalen Gründen werden die bestehenden Installationen der Elektrik und der Regenentwässerung zurückgebaut und ersetzt. In diesem Zuge ist die gewünschte technische Ausstattung mitsamt Beleuchtung, Medientechnik und gegebenenfalls mobiler Strahlungsheizung vorzusehen.

Von einer intensiveren Nutzung der Gruft und einer eventuellen Rückführung der Sarkophage ist abzusehen. Wie die Recherchen ergeben haben, war die Gruft früher nicht zugänglich, weshalb sich auch keine Spuren eines regulären Zugangs finden lassen. Von einer Rückführung der Sarkophage und Gebeine ist zudem aus konservatorischen wie Pietätsgründen abzusehen.

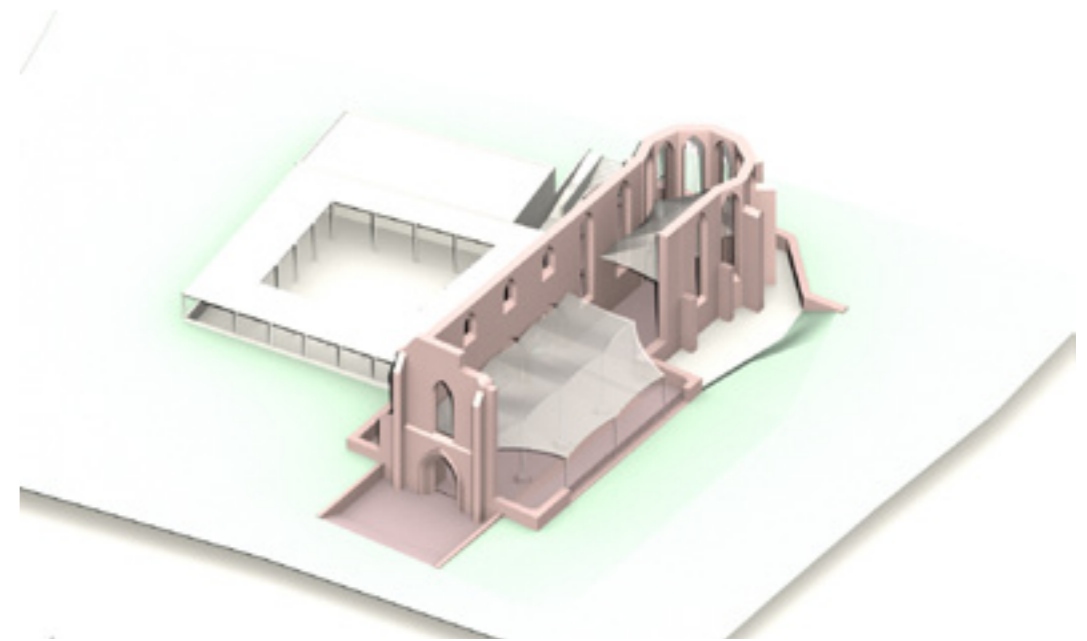
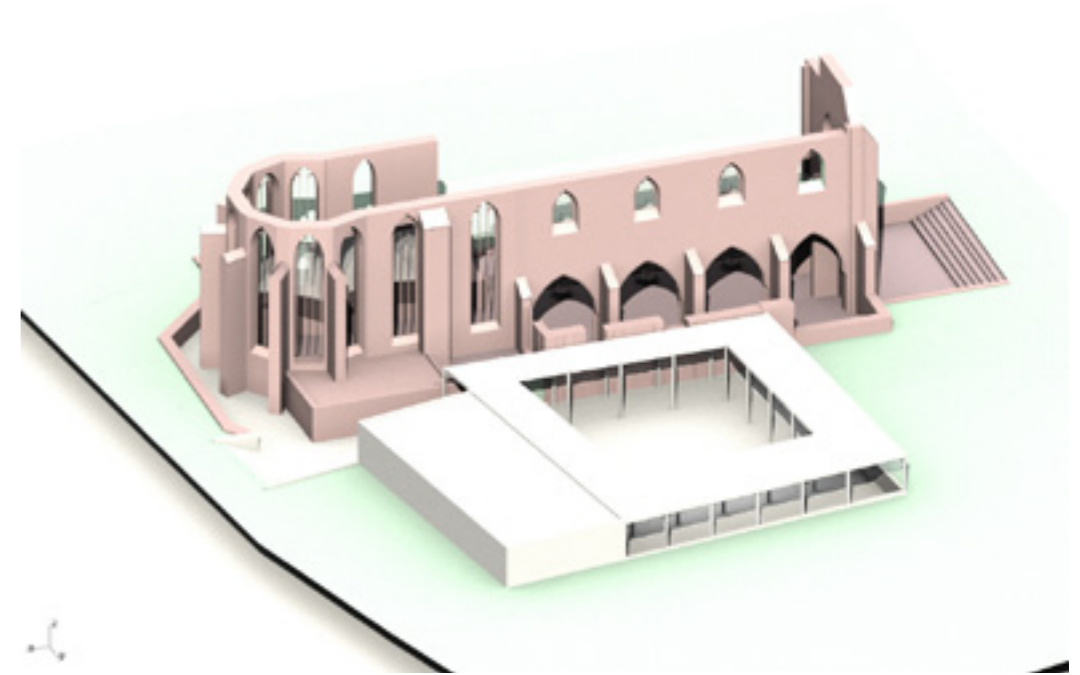


Grundriss Erdgeschoss
Darstellung: d/form



Darstellungen: d/form

Darstellungen: d/form



Für die nicht überdachten Bereiche der Kirchenruine (Haupt- und Seitenschiff) ist ein mobiles, temporäres Überdachungssystem auf Basis von Textilmembranen zu entwickeln, welches mit Zugseilen und Druckstäben am Boden fixiert wird. Die Konstruktion ist leichter als bei einem permanenten Dach, da hier Schnee- und extreme Windlasten vermieden werden können. Insbesondere die Positionierung und Ausgestaltung der erforderlichen Befestigungspunkte sind mit der Denkmalpflege abzustimmen. Nach Fertigstellung der Außenanlagen kann ein solches mobiles textiles Dach auch hier, etwa südlich und östlich des Chores Einsatz finden.

Alternativ oder ergänzend sind auch pneumatische Raumgebilde als witterungsgeschützte Veranstaltungsorte vorstellbar, wie sie etwa Raumlabor mit dem Projekt Spacebuster II in New York realisiert hat.

Seit der 2002 bis 2004 durchgeführten Sanierung der Ruine wurde keine weitere bauliche Maßnahme zur Sicherung des Bestands durchgeführt. Neben einer größeren Anzahl an sichtbaren Schäden wie herausgefallene und bröckelnde Ziegel, Risse im Mauerwerk der Wände an mehreren Stellen innerhalb der Kirchenschiffe schädigt vor allem das eindringende Wasser in den Gewölben unterhalb des nördlichen Seitenschiffs die Substanz (siehe Schadensgutachten vom Büro für Bauwerksprüfung, Peter Justus Krüger, November 2012). Das eindringende Wasser beschädigt im Zusammenwirken mit Frost das Bestandsziegelmauerwerk erheblich. Das Gutachten empfiehlt, während der Wintermonate die Gitteröffnung, durch die zur Zeit Außenluft in den Gewölbekeller eintritt, mit einer gedämmten Tür zu verschließen, um weitere Frostschäden im Inneren zu vermeiden. Weiterhin – so das Gutachten – sollte die in Teilen mangelhafte horizontale Abdichtung der Böden insbesondere im nördlichen Kirchenschiff unterhalb des Plattenbelages erneuert werden. Die Anschlüsse der horizontalen Abdichtungen an aufgehenden und durchdringenden Bauteilen (Wände, Säulenbasen et cetera) müssen instandgesetzt werden, die Abdichtungen weiter hochgeführt und die Mauerwerksfugen in diesen Bereichen mit wasserdichtem Mörtel oder anderen Abdichtungsmassen geschlossen werden. Jedenfalls sind die vorgenannten Mängel zu beheben, um einer Schadensprogression vorzubeugen.

Darüber hinaus wird vom Auftragnehmer empfohlen, einige im Rahmen der letzten Sanierung offenkundig aus Geldmangel sehr preiswert gehaltene Detaillösungen zu prüfen und gegebenenfalls durch Austauschmaßnahmen zu ersetzen. Hierzu gehören insbesondere die industriell hergestellten Entwässerungsgitter aus verzinktem Stahlblech, aber auch die Ziegelsteine der Treppenstufen zu den Seitenflügeln.

6.2 U-Bahntunnel Klosterstraße

Der 1913 in Betrieb gegangenen U-Bahntunnel Klosterstraße wurde von dem Architekten Alfred Grenander als dreigleisiger Tunnel mit

Mittelgleis geplant. Das mittlere Gleis wurde jedoch nie realisiert, so dass heute ein ungewöhnlich breiter Bahnsteig den U-Bahnhof charakterisiert. Um die herausragende kulturelle Bedeutung der Klosterkirche, die sich unmittelbar neben dem nördlichen Ausgang des Bahnhofs befindet, zu unterstreichen und die Herkunft des Straßennamens zu verdeutlichen wird vorgeschlagen, den U-Bahnhof in das Konzept zur Revitalisierung der Ruine einzubinden. Dies soll durch eine auf dem Bahnsteig aufgestellte Serie von Großvitruinen geschehen, die Funde der Ausgrabungen, Modelle und andere Objekte enthalten, die Berlins Geschichte im Bereich der Klosterruine veranschaulichen. Ein bis zwei Vitruinen können auch gemäß musealen Anforderungen klimareguliert ausgestaltet werden, was ermöglichen würde, auch hochwertiges, aus dem Grauen Kloster stammendes und insbesondere von der Streit'schen Stiftung gesichertes Kunstgut temporär auszustellen.

Eine solche hochwertige Vermittlung bietet sich auch aus zwei weiteren Gründen an. Zum einen sind die Wände der Vorhallen im Zwischengeschoss mit einer Nachbildung der blau-gelben Wandkeramik der Babylonischen Prozessionsstraße dekoriert. Noch bevor ab 1930 das Ischtartor mit Prozessionsstraße im Pergamon-Museum der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte, bildete der U-Bahnhof prominente Funde deutscher Archäologen aus Babylon im öffentlichen Raum ab, die dort seit 1899 bei Grabungen freigelegt und nach Berlin überbracht worden waren. Zum zweiten befindet sich am südlichen Ausgang der Sitz des Landesdenkmalamts im Stadthaus. Es wäre naheliegend, auch ein bis zwei Vitruinen zu aktuellen Projekten des Landesdenkmalamtes wechselnd zu bestücken.

Eventuelle Nutzungen der kaum beziehungsweise nicht genutzten U-Bahntunnel „Klostertunnel“ sowie Tunnelstumpf nördlich des Bahnhofs Klosterstraße wurden geprüft und verworfen.

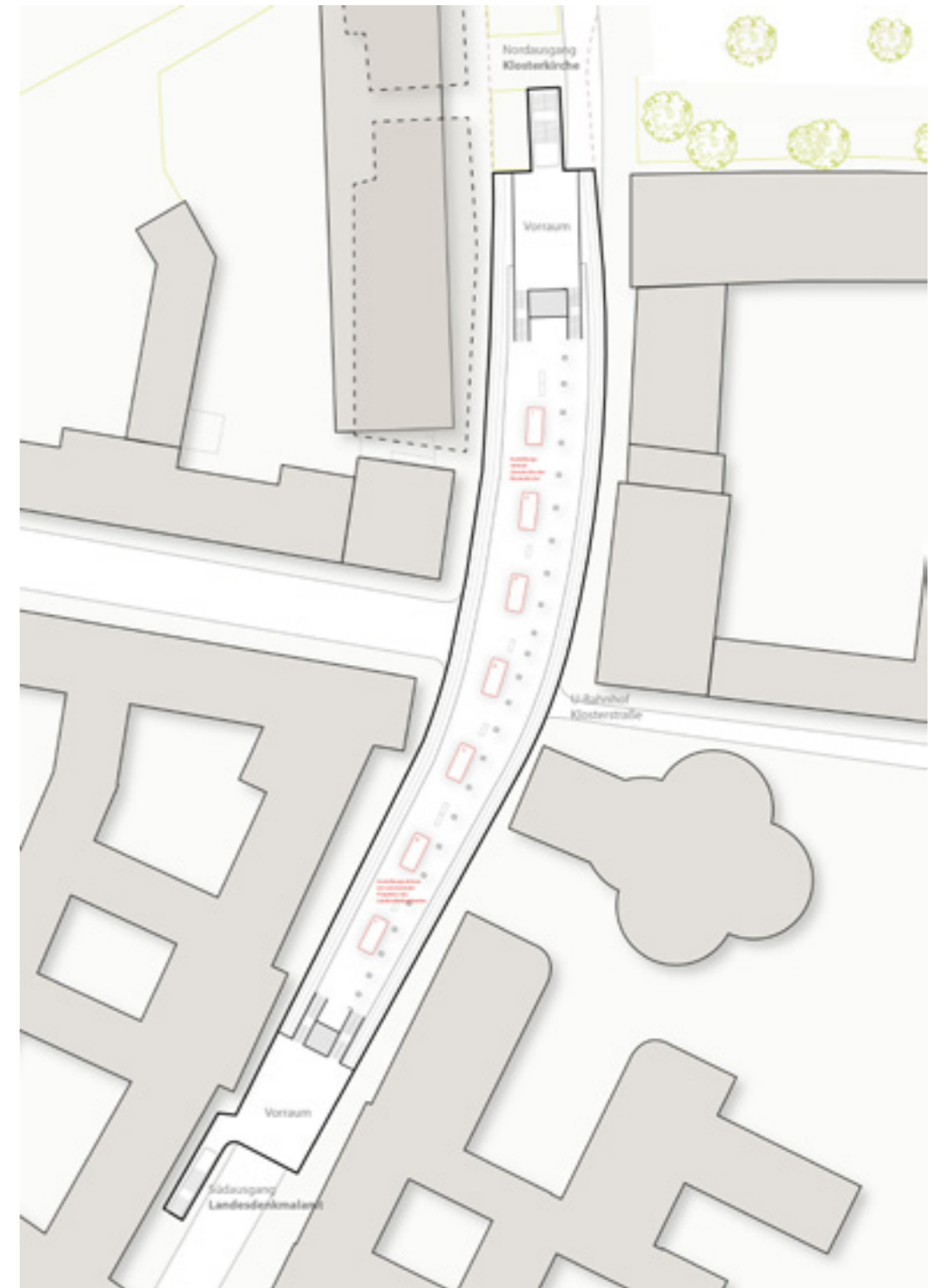
Bahnhof Klosterstraße
Fotos: Philipp Oswald



U-Bahn Hamburg, Station
Überseequartier.
Museumsteaser
Foto: Lars Brüggemann



Grundriss U-Bahnstation
Klosterstraße zeigt die
Möglichkeit der Platz-
ierung von Großvitri-
nen
Darstellung: d/form



6.3 Außenanlagen im Bereich des ehemaligen Grauen Klosters

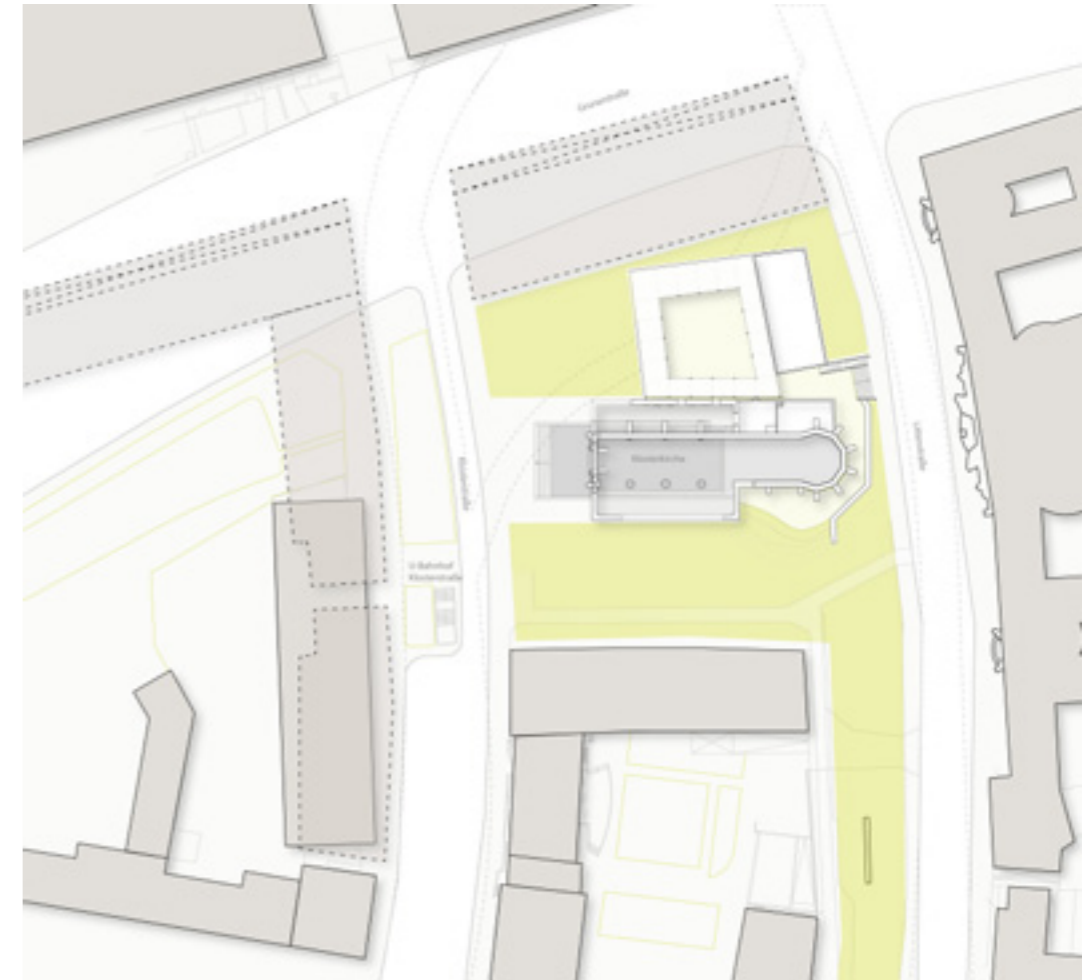
Gegenwärtig steht die Kirchenruine in einer gärtnerisch wenig artikulierten Grünanlage, deren Ränder teils durch Fußwege, Parkplätze und Gebäude begrenzt werden. Der Chor ist von einem Graben umgeben, der als wilder Müllkippe dient. Die Ruine wirkt wie ein von der Stadtentwicklung abgehängter Solitär, der auch kulturell keine Verbindung mehr zur Umgebung zu haben scheint. Noch mehr als die Veränderungen im Innenraum erschweren die Veränderungen im Außenraum das Verständnis der stadthistorischen Zusammenhänge. Nach den Bombenschäden im Jahr 1945 wurden die erhaltenen überirdischen Gebäudereste weiter abgetragen, aber auch zugeschüttet. Wie Suchgrabungen 2014 ergeben haben, sind im Untergrund umfangreiche Gebäudereste erhalten geblieben. Durch die anstehenden, aufgrund der geplanten Neubaumaßnahmen erforderlichen Grabungsarbeiten muss die bisherige, eher konzeptlose Grünanlage nördlich der Kirche beseitigt werden. Welche Funde im Einzelnen gemacht werden, ist im Detail unbekannt, die freizulegenden Grundstrukturen jedoch aus planerischen Überlieferungen bekannt, weshalb es möglich ist, bereits jetzt eine Grundkonzeption zu formulieren und zur Diskussion zu stellen. Die Neugestaltung zielt darauf, das Gesamtgefüge der ehemaligen Klosteranlage, welche eine der Ursprünge der Entwicklung der Stadt Berlins ist, wieder in Grundsätzen erfahrbar zu machen und auch in den Zusammenhang mit den Resten der Stadtmauer zu stellen. Dies verbindet sich mit dem Ziel, die Veränderungen über die Zeit zu verdeutlichen.

Es wird vorgeschlagen, die Bebauungskante an der Littenstraße abweichend vom den Festlegungen des Bebauungsplan auf die historische Baulinie zurückzuverstezen. Damit kann der hier vorhandene Baumbestand erhalten werden, der die Verbindung zu den südlich gelegenen Resten der Stadtmauer verdeutlicht. Der den Chor umgebene Graben wird nach Süden geöffnet. Nur die Teile der Stützmauer werden erhalten, welche dem Verlauf der ehemaligen Stadtmauer entsprechen. Anstatt des vorhandenen Brüstungsgitters wird die Mauer auf die baurechtlich erforderliche Brüstungshöhe aufgemauert. Damit wird der historische Verlauf der Stadtmauer wieder lesbar.

Die Position des ehemaligen Kreuzganges wird an seinen Innenkanten mit einer leichten und modernen Kolonnade räumlich verdeutlicht. Mit dieser minimalen baulichen Intervention ist es möglich, den Betrachtern das Herzstück der ehemaligen Klosteranlage und damit die Logik des Gesamtensembles zu vermitteln. Ein maximal dreigeschossiger Neubau am Standort des ehemaligen Refektoriums der Klosteranlage nimmt alle notwendigen ergänzenden Funktionen des Gesamtensembles an der Klosterkirchenruine auf und stärkt damit das Verständnis für die historischen Raumstrukturen. Da das Refektorium mehrere Meter von der Straßenkante eingerückt war, können die Bäume in diesem Bereich erhalten werden. Diese bilden einen anschaulichen Zusammenhang mit der die Reste der alten Stadtmauer umgebenden Grünanlage, so dass hier die Spuren

Durch die Zurücksetzung der Neubebauung an der Littenstraße kann der südlich liegende Grünzug entlang der Stadtmauer nördlich der Klosterkirche fortgesetzt werden. Damit bleiben nicht nur zahlreiche Bestandsbäume erhalten, zugleich wird auch der Verlauf der Stadtmauer anschaulich und die Klosterkirchenruine in einen größeren Zusammenhang gestellt.

Darstellungen: d/form



Ostseite Klosterkirche/
Littenstraße heute:
Parkende Autos verstellen
den Blick, es fehlt ein
Fußgängerweg. Die
Neuplanung sieht ein
Verzicht dieser Parkplätze
vor sowie eine Fortführung
des Bürgersteigs.
Fotos: Philipp Oswalt

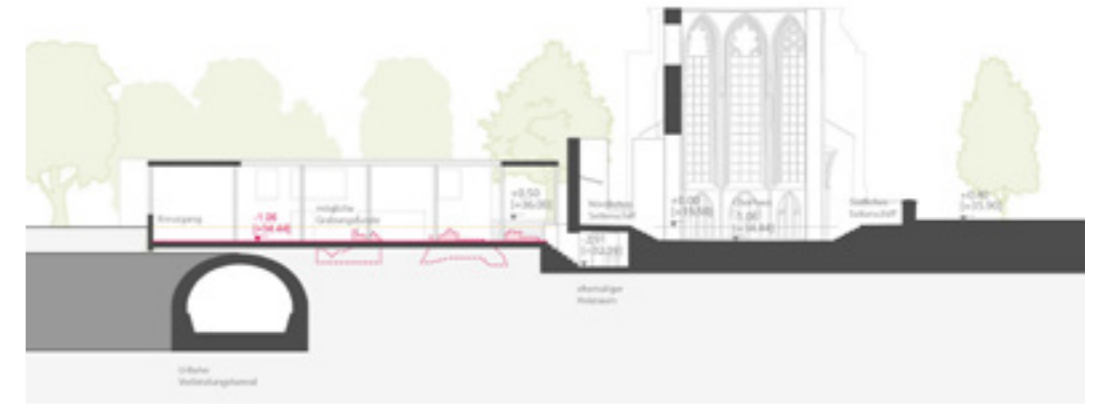


mittelalterliche Raumstrukturen als Ganzheit erfahrbar werden. Zur Erforschung von Verlauf und Struktur der Stadtmauer sind punktuelle Sondierungsgrabung gleichwohl möglich und erwünscht. Auf der Westseite der Littenstraße ist anstelle der dort vorhandenen Parkplätze der fehlende Bürgersteig anzulegen. Autos können problemlos in dem in der Regel zu 50 Prozent leer stehenden Parkhaus der Rathauspassagen abgestellt werden. Durch den Verzicht auf Parkplätze in diesem Bereich, die sich bisher auf wenige Meter dem Kirchenchor nähern, wird die Sicht auf die Kirchenruine nicht mehr verstellt.

Für den Neubau am Standort des ehemaligen Refektoriums ist folgendes Nutzungskonzept vorgesehen:

- Kleines Café
- Ganzjährig beheizter Sozial- und Pausenraum für Aufsichtskräfte und andere
- Toilettenanlage
- Lagerraum

Schnitt Nord-Süd.
Darstellungen: d/form



SANAA: Junko Fukutake
Terrace, Okayama
University 2015
Foto: Okayama University



6.4 Zeitplan

Die Gegenstände des Zeitplans (Antrags- und Entscheidungsfristen bei Förderungsgebern, Planungszeiten, Bauzeiten et cetera) müssen zwischen den Beteiligten abgestimmt werden. Nach Einwerbung einer Finanzierung für die vorgeschlagenen Maßnahmen werden folgende Umsetzungszeiträume (ohne Entscheidungsprozesse des Auftraggebers) für die erste Phase angenommen:

- Vergabe von Planungsleistungen: circa vier Monate
- Klärung konstruktiver und bauhistorischer Fragen am Bestandsbauwerk: circa vier Monate
- Entwurfs- und Genehmigungsplanung der Maßnahme mitsamt denkmalrechtlicher Klärung: circa neun Monate
- Ausführungsplanung und Vergabe von Bauleistungen: circa neun Monate
- Bauausführung: circa 18 Monate

Der Zeitplan ist mit den Maßnahmen für die „Denkmalakademie auf Zeit“ zu klären. Zum einen schafft die Maßnahme neue Nutzungsmöglichkeiten für die Akademie, zum anderen kann die Baustelle Einschränkungen für die Akademie zur Folge haben.

Die zweite Realisierungsphase kann erst nach Abschluss der Grabungsarbeiten in Angriff genommen werden. Für die gesamten Außenanlagen ist dann eine Neuplanung und Neugestaltung erforderlich. Für den Entwurf einer zukünftigen Gestaltung bedarf es der Kenntnis der Grabungsfunde. Diese werden in circa fünf Jahren vorliegen. Dann kann ein Gestalter oder eine Gestalterin ausgewählt und beauftragt werden nach einer noch zu bestimmenden Verfahrensart. Gleiches gilt für den Neubau am ehemaligen Refektorium sowie die Kolonnade am Standort des Kreuzgangs.

Mögliche Zeitabschnitte für die zweite Phase (Außenanlagen und Neubauten) können sein:

- Fachgutachten Archäologie: 4 Monate
- Vergabe von Planungsleistungen Hochbau und Außenanlagen (Mehrfachbeauftragung oder Wettbewerb): 12 Monate
- Entwurfs- und Genehmigungsplanung: 9 Monate
- Ausführungsplanung und Vergabe der Bauleistungen: 12 Monate
- Bauausführung: 24 Monate

6.5 Kostenabschätzung

Die Kosten gemäß Gliederung nach DIN 276 werden sich schätzungsweise auf circa 10,0 Millionen Euro summieren. Eine verwendbare Kostenermittlung ist allerdings erst nach einer qualifizierten Freigabe des hier vorgelegten Planungskonzeptes möglich. Ferner ist die in Aussicht gestellte Ermittlung der Kosten des Instandhaltungsrückstands an der Ruine, der mit den vorhandenen Denkmalpflegewerken abzugleichen ist, zu berücksichtigen.

Erste vorläufige Kostenprognose in Anlehnung an DIN 276, Grundlage Entwurfskonzept Januar 2017 Dauerhafte Maßnahmen Klosterruine Stand 30.12.2017

Phase 1

Sanierung Kirchenruine

KG 300 und 400; Instandsetzung Ruine nördl. Seitenschiff, Sakristei etc. (1.050 cbm x 500,00 Euro/cbm)	525.000,00
KG 300 und 400; Instandsetzung Ruine Böden etc. (948 qm x 250,00 Euro/qm)	237.000,00
KG 300 und 400; Instandsetzung Ruine, temporärer Witterungsschutz etc. 17.064 cbm x 175,00 Euro/cbm	2.986.200,00

Einbauten U-Bahnhof Klosterstraße

7 Großvitriolen, hiervon 2 klimatisiert	170.000
Leitsystem/ Informationssystem	20.000

Zwischensumme	3.938.200,00
Zuzüglich 25,0 v.H. Nebenkosten	984.550,00
Zwischensumme	4.922.750,00
Zuzüglich 19,0 v.H. Umsatzsteuer	935.322,50
Gesamtsumme	5.858.072,50

Phase 2

Außenanlagen

hiervon	
KG 200: Herrichten und Erschließen	180.000
KG 300: Bauwerk und Konstruktion	165.000
KG 500: Aussenanlagen	798.000

Neubauten

KG 300 und 400; Neubau Toiletten, Jugendbauhütte etc. (1.900 cbm x 475,00 Euro/cbm)	902.500,00
KG 300 und 400; Neubau Kreuzgang-Kolonnade etc. 2.800 cbm x 300,00 Euro/cbm)	840.000,00

Zwischensumme	2.885.500,00
Zuzüglich 25,0 v.H. Nebenkosten	721.375,00
Zwischensumme	3.606.875,00
Zuzüglich 19,0 v.H. Umsatzsteuer	685.306,25
Summe	4.292.181,25

Gesamtsumme Phase 1 und 2	10.150.253,75
----------------------------------	----------------------

7. BEZIEHUNG ZU WEITEREN MASSNAHMEN

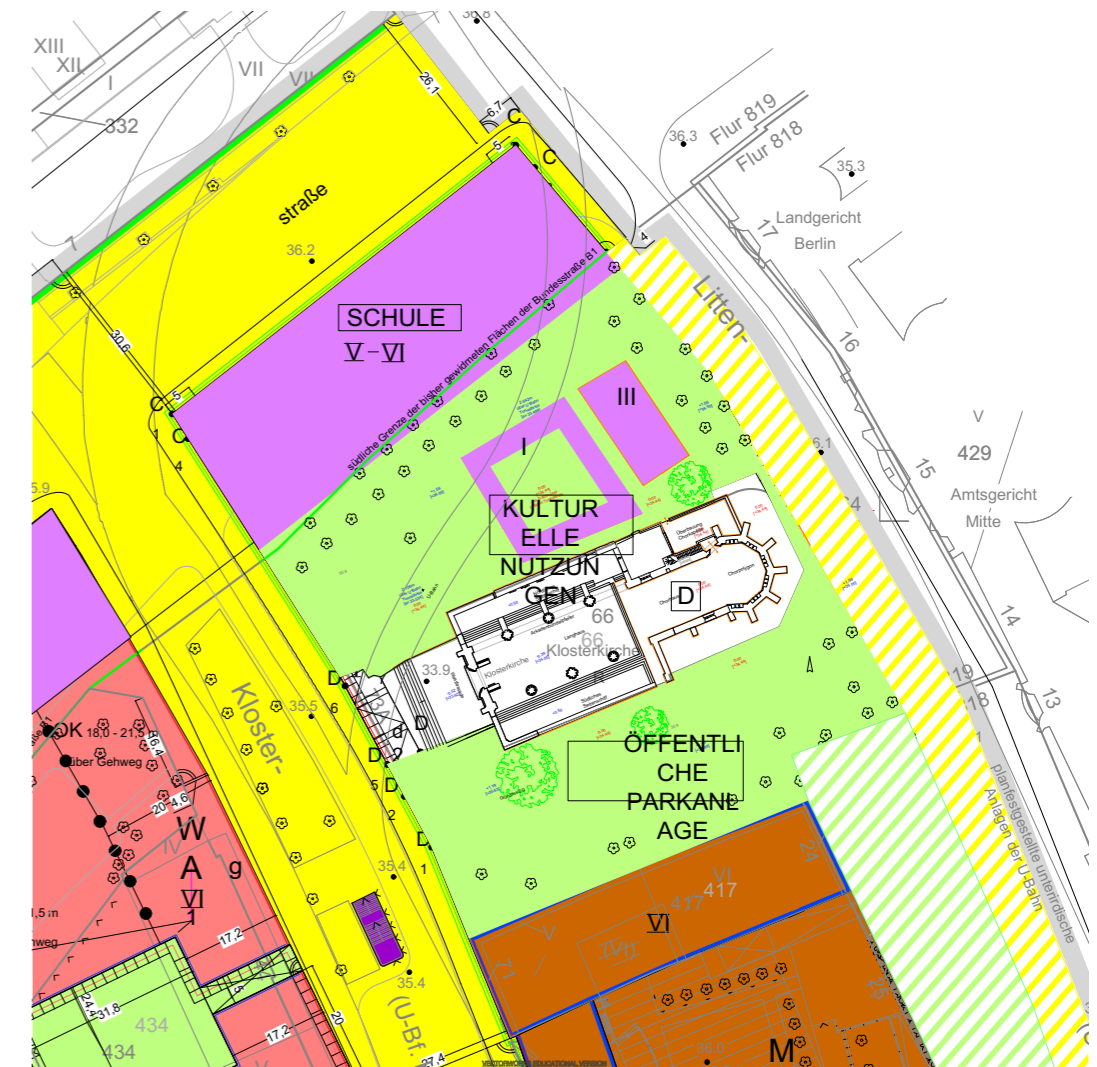
7.1 Städtebauliche Neugestaltung Gebiet Molkenmarkt/ Klosterviertel

Die Denkmalakademie auf Zeit/ Gestaltungen im Bereich des ehemaligen Grauen Klosters stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der städtebaulichen Neugestaltung des Gebiets Molkenmarkt/ Klosterviertel durch das Land Berlin. Zuständig hierfür ist die Abteilung II - Städtebau und Projekte, Referat A (Leitung: Herr Manfred Kühne) der Senatsverwaltung Stadtentwicklung und Wohnen des Landes Berlin. Das Projekt stellt konzeptuell und inhaltlich einen wichtigen Baustein zur Profilierung und Vermittlung der Gesamtmaßnahme dar. Eine Umsetzung des Projektes erscheint nur in diesem Rahmen denkbar, so dass eine fortlaufende enge Abstimmung mit der Gesamtmaßnahme erfolgen soll. Aus dem Projekt ergeben sich zugleich Konkretisierungen der bisherigen städtebaulichen Überlegungen, die dem Bebauungsplan 1-14 zum Gebiet Molkenmarkt/ Klosterviertel zu Grunde liegen.

Aus den hier vorgestellten Projektkonzeption ergibt sich die Anregung, die Festlegungen des Bebauungsplans für die bisherigen Flurstücke 65 und 67 zu überdenken bezüglich der Neubebauungsvorschläge an der Klosterstraße und der Littenstraße, die südlich der Straßenrandbebauung zur zukünftigen Grunerstraße vorgesehen sind. Teil des Projektes ist der Vorschlag, anstelle der hier bislang vorgesehenen Neubebauung einen maximal dreigeschossigen Neubau im Baufenster des Refektoriums der ehemaligen Klosteranlage zu planen. Hier könnten Nutzungen realisiert werden, die in Zusammenhang mit der Bespielung der Klosterkirchenruine und ihrer Außenanlage stehen. Die historische Baulinie dieses Bebauungsfenster ist einige Meter von der Littenstraße zurückversetzt, so dass der Baumbestand hier erhalten werden kann. Somit wird ein schmaler Grünzug gesichert, der den Verlauf der ehemaligen Stadtmauer verdeutlicht und auch einen wahrnehmbaren Zusammenhang zu den Resten der alten Stadtmauer im südlichen Bereich der Littenstraße sicherstellt.

Vorschlag für die Modifikation des Bebauungsplan 1-14 mit Reduktion und Modifikation der Bauvolumina nördlich der Kirchenruine und Verzicht auf Bauten westlich der Ruine.

Darstellung: Projektbüro Philipp Oswalt



7.2 Archäologischer Pfad

Die Denkmalakademie auf Zeit/ Gestaltung Bereich Graues Kloster stehen ebenfalls in unmittelbarem Zusammenhang mit den Planungen für einen archäologischen Pfad im Bereich der mittelalterlichen Stadtanlage. Der Standort Graues Kloster ist ein wichtiges Element des archäologischen Pfades.

Gegenwärtig sind circa 20 – 25 Standorte mit baulichen Resten aus vormoderner Zeit Teil des archäologischen Pfades. Hiervon sind einige Standorte als richtige archäologische Fenster, teils begehbar (u.a. Keller des Schlosses, Rathaus, Petriplatz, Ermelerhaus, Graues Kloster), vorgesehen. Andere Standorte sollen lediglich über ein Informationsschild verfügen. Die Standorte sind im Besitz unterschiedlichster Eigentümer.

Ein verbindliches Vermittlungskonzept/ Dramaturgie für den Pfad und eine Festlegung, wie die Verbindung zwischen den einzelnen Standorten erfolgen kann und soll, stehen noch aus.

Die bisherige Idee einer Schauarchäologie am Petriplatz ist auch aus Platzgründen nicht realisierbar. Stattdessen könnte der Bereich Graues Kloster ein zentraler Ankerpunkt für den archäologischen Pfad sein. Die Realisierung einer internationalen Jugendbauhütte oder ähnliches am Standort würde hierzu konzeptuell beitragen und den Standort in seiner Bedeutung stärken.

Daraus können sich Aufgaben für den Bereich Graues Kloster ergeben.

Archäologischer Pfad
Darstellung: SenStadtWohn
Berlin



8. KOSTEN, FINANZIERUNG, ZEITPLAN

8.1. Kosten

Ein erster Kostenüberschlag für die Gesamtmaßnahme –investiv und Betrieb der Denkmalakademie auf Zeit ohne Grabungskosten – ergibt gemäß Kapiteln 5.11 und 6.5 einen Betrag von etwa 15 – 20 Millionen Euro. Eine besondere Kostenunsicherheit besteht für Fragen der Baukonstruktion, wie Fußgängersteg über die Grunerstraße sowie Überbauung U-Bahn-Tunnel durch Überbrückung des Tunnelbereichs. Hierzu sollte zeitnah eine erste Klärung unter Hinzuziehung von Expertise im Bereich Tragwerk/ Baukonstruktion erfolgen. Weitere Kostenunklarheiten bestehen insbesondere auch aus Folgekosten in Abhängigkeit von Grabungsfunden und den hieraus entstehenden Notwendigkeiten (beispielweise der Frage, wie Funde am Standort konserviert, gezeigt, geschützt und erschlossen werden können). Diese Klärung kann allerdings erst nach Abschluss der Grabungsarbeiten erfolgen.

8.2. Finanzierung

Im Rahmen des der seit 2014 bestehenden Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ werden investive sowie konzeptionelle Projekte mit besonderer nationaler bzw. internationaler Wahrnehmbarkeit, mit sehr hoher fachlicher Qualität, mit überdurchschnittlichem Investitionsvolumen oder mit hohem Innovationspotenzial gefördert.

Nationale Projekte des Städtebaus sind national und international wahrnehmbare, größere städtebauliche Projekte mit deutlichen Impulsen für die jeweilige Gemeinde oder Stadt, die Region und die Stadtentwicklungspolitik in Deutschland insgesamt. Sie zeichnen sich durch einen besonderen Qualitätsanspruch („Premiumqualität“) hinsichtlich des städtebaulichen Ansatzes, der baukulturellen Aspekte und von Beteiligungsprozessen aus, verfolgen die baupolitischen Ziele des Bundes und weisen Innovationspotenzial auf. Nationale Projekte des Städtebaus sind Projekte, mit denen in der Regel Aufgaben und Probleme von erheblicher finanzieller Dimension oder besonderer städtebaulicher Bedeutung und Wahrnehmung gelöst werden. Mit einem überdurchschnittlich hohen Fördervolumen soll eine schnellere und ggf. breitere Intervention und Problembearbeitung möglich sein.

Geeignete Projekte konnten sich im Rahmen von Projektaufrufen für die Förderung durch das Bundesprogramm bewerben. Nach den bereits in den Jahren 2014 und 2015 durchgeführten Aufrufen wurden insgesamt 66 Projekte zur Förderung ausgewählt. (Auszug aus der Website des Förderers) Gegenwärtig läuft das Auswahlverfahren für die Förderperiode 2016. Mit der Verabschiedung des Bundeshaushalt 2017 wurde das Programm verlängert. Der fachliche Schwerpunkt für die Förderperiode 2017 ist noch nicht bekannt.

Das Antragsverfahren ist in zwei Phasen untergliedert: In der ersten Phase werden Projektskizzen über das Onlineportal Easy Online eingereicht. Antragsteller ist der Bezirk, ein entsprechender Beschluss der BVV ist dem Antrag beizufügen. Die

Senatsverwaltung muss eine städtebauliche Stellungnahme abgeben. Eine Expertenjury prüft und bewertet die Projektvorschläge. Ausgewählte Projekte werden vom Fördergeber für die zweite Phase des Auswahlverfahrens aufgefordert, einen förmlichen Antrag auf Bundesförderung zu stellen. Es folgt ein Koordinierungsgespräch zwischen Kommune, BBSR, Bundesbauverwaltung (in den Ländern) und gegebenenfalls weiteren Projektbeteiligten zur Qualifizierung des Projektantrags. Auf Basis dieses Gesprächs spezifiziert der Fördergeber binnen zwei Wochen die Anforderungen an den Projektantrag und legt fest, welche Inhalte vom Antragsteller noch darzulegen sind. Der Antrag ist durch die Kommune demgemäß zu finalisieren und einzureichen. Der Zuwendungsantrag umfasst grundsätzlich das Antragsformular, den Ausgaben- und Finanzierungsplan, den Ablauf- und Zeitplan sowie die entsprechenden Nachweise über die Gesamtfinanzierung, d.h. des kommunalen Finanzierungsanteils und gegebenenfalls der Finanzierungsanteile weiterer Mittelgeber. Der Eigenanteil der Kommunen beträgt grundsätzlich ein Drittel der Projektkosten. Bei Vorliegen einer kommunalen Haushaltsnotlage kann sich der Eigenanteil der Kommune auf bis zu 10 Prozent reduzieren. Die Haushaltsnotlage ist durch die zuständige Kommunalaufsichtsbehörde zu bestätigen.

Bei der Förderung von baulichen Maßnahmen ist parallel eine baufachliche Beratung und Prüfung der geplanten Baumaßnahme nach RZBau vorgesehen. Die Erteilung des Zuwendungsbescheides erfolgt durch das BBSR auf Grundlage der Unterlagen des Zuwendungsantrages sowie ggf. des baufachlichen Prüfungsergebnisses der Bauverwaltung. Weitere Informationen zu Fristen und Verfahren unter http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ZIP/NPS/NPS_node.html

Die Bewilligung und Verausgabung von Fördermitteln an ausgewählte Projektkommunen werden auf Grundlage der §§ 23 und 44 BHO gewährt. Insbesondere sind die Baufachlichen Ergänzungsbestimmungen (ZBau), die Allgemeinen Nebenbestimmungen für Gebietskörperschaften (ANBest-GK) sowie die Baufachlichen Nebenbestimmungen (NBest-Bau) zu beachten. Das für öffentliche Auftraggeber geltende Vergaberecht ist zu beachten.

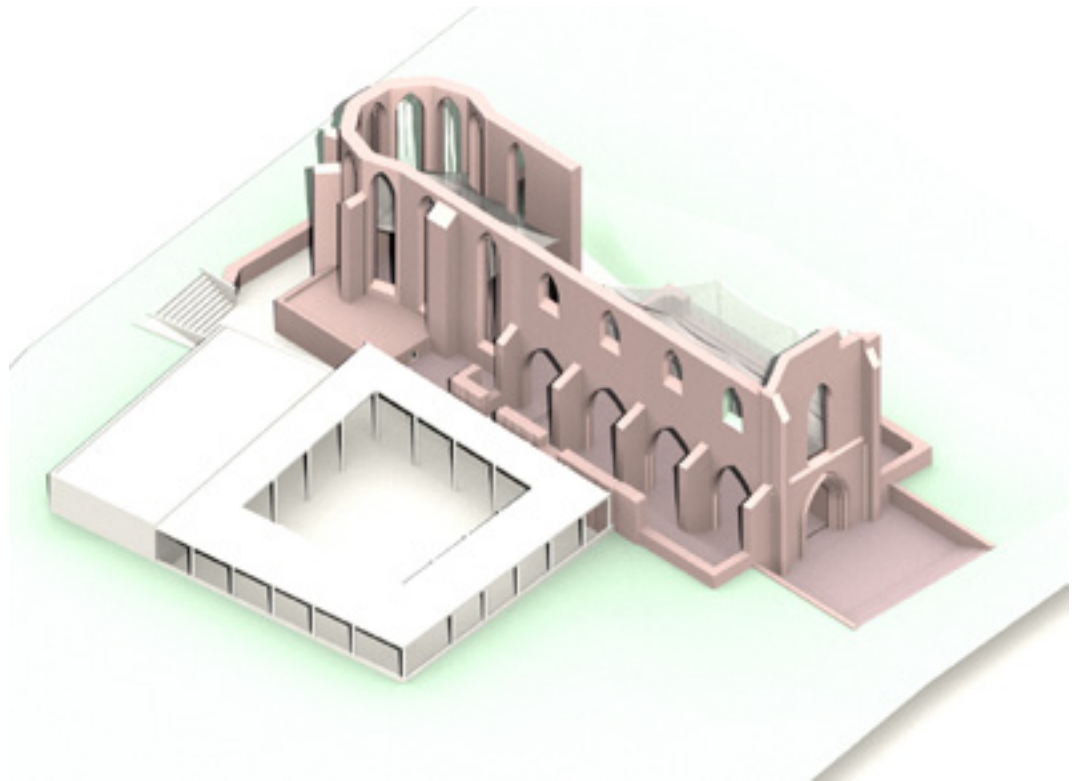
Eine alternative Möglichkeit der Finanzierung besteht für die Finanzierung der investiven Maßnahmen im Bereich der Klosterruine (Erste Phase der dauerhaften Maßnahmen). Hierzu kann eine Antragstellung auch über das Förderprogramm Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) erfolgen. Ansprechpartner hierfür ist in Berlin die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung. Erste Informationen zu den Förderbedingungen sind etwa unter <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=views;document&doc=373> abrufbar. Für eine GRW Antragstellung ist zuvor allerdings eine Präzisierung der Planung notwendig.

9. WEITERE SCHRITTE

Soweit die Entscheidungsträger die Projektidee weiter verfolgen wollen, sind neben der Weiterentwicklung von Inhalt, Konzept und Gestaltung insbesondere auch wesentlich zu klären:

- Wer ist Projektträger und Antragssteller für Finanzierung?
- Wer kann das Projekt operativ umsetzen? Wobei hier eventuell zwischen Investitionsmaßnahmen und Betrieb zu unterscheiden ist.

Das Gesamtprojekt besteht aus mehreren Teilmodulen. Es ist zu prüfen, ob es für unterschiedliche Teilmodule unterschiedliche Zuständigkeiten und Verantwortungen gibt. Es kann zwischen investiven Maßnahmen und dem Betrieb der Denkmalakademie unterschieden werden.



Impressum

Projektbüro Philipp Oswalt
Eisenacher Str. 74
10823 Berlin

Projektteam:

Projektbüro Philipp Oswalt: Philipp Oswalt, Nicole Minten-Jung,
Jochen Jürgensen

in Zusammenarbeit mit:

anschlaege.de Studio for Design, Berlin: Steffen Schuhmann
d/form Gesellschaft für Architektur + Städtebau mbH, Berlin:
Kilian Enders, Frank Augustin, Julio Nunes, Jan Salverius
Raumlabor, Berlin: Benjamin Foerster-Baldenius, Florian
Stirnemann, Amelie Schindler, Alaa Tellawy

Berlin, Februar 2018